

## ANTRAG

Antragsteller\*in: *Mario Dragnev, Lukas Schobesberger, Viktoria Marik, Johannes Sablatnig, Alex Weyrosta, Marko Trstenjak und Sophie Wotschke (Arbeitsgruppe Statut/GO)*

Tagesordnungspunkt: *#12 Anträge zu den Rechtsnormen*

### A1: Antrag zum Statut §5 (2) und (3):

#### Antragstext

1 Die XVI. Mitgliederversammlung der JUNOS Studierende möge beschließen:

2 Paragraf 5 Absatz 2 und 3 des Statuts der JUNOS Studierende sollen um den fett-  
3 markierten Abschnitt ergänzt werden.

4 „Ordentliche Mitglieder des Vereins können all jene natürlichen Personen sein,  
5 die an einer Hochschule inskribiert sind oder eine andere postsekundäre  
6 Bildungseinrichtung besuchen **oder innerhalb der letzten 12 Monate eine**  
7 **Hochschule oder eine andere postsekundäre Bildungseinrichtung besucht haben,**  
8 Mitglied der „Junge liberale NEOS – JUNOS“ sind, nicht Mitglied einer  
9 konkurrierenden oder mit den Grundsätzen der JUNOS Studierenden im Widerspruch  
10 stehenden Organisation sind und das Grundsatzprogramm, das Leitbild sowie die  
11 Statuten der JUNOS Studierenden anerkennen.“

12 „Außerordentliche Mitglieder des Vereins können all jene natürlichen Personen  
13 sein, die an einer Hochschule inskribiert sind oder eine andere postsekundäre  
14 Bildungseinrichtung besuchen **oder innerhalb der letzten 12 Monate eine**  
15 **Hochschule oder eine andere postsekundäre Bildungseinrichtung besucht haben,**  
16 nicht Mitglied der „Junge liberale NEOS – JUNOS“ sind, nicht Mitglied einer  
17 konkurrierenden oder mit den Grundsätzen der JUNOS Studierenden im Widerspruch  
18 stehenden Organisation sind und das Grundsatzprogramm, das Leitbild sowie die  
19 Statuten der JUNOS Studierenden anerkennen.“

## **Begründung**

Diese Änderung soll dafür Sorge tragen, dass Personen, die z.B. ihr Studium abbrechen, aber noch in einer Funktion sind, nicht automatisch die Legitimation verlieren. Ähnliche Regelungen sind z.B. bei JUNOS Schüler:innen vorhanden und erweisen sich als praxistauglich.

## ANTRAG

Antragsteller\*in: *Mario Dragnev, Lukas Schobesberger, Viktoria Marik, Johannes Sablatnig, Alex Weyrosta, Marko Trstenjak und Sophie Wotschke (Arbeitsgruppe Statut/GO)*

Tagesordnungspunkt: *#12 Anträge zu den Rechtsnormen*

### A2: Antrag zum Statut §5 (16):

#### Antragstext

1 Die XVI. Mitgliederversammlung der JUNOS Studierende möge beschließen:

2 Paragraf 5 Absatz 16 des Statuts der JUNOS Studierende sollen um den fett-  
3 markierten Abschnitt ergänzt werden.

4 „Jede Mitgliedschaft endet mit Austritt, Studienabbruch, Studienabschluss,  
5 Ausschluss oder Tod. Mitglieder, die ihr Studium abschließen **oder abbrechen, und**  
6 **spätestens nach dem Verstreichen von zwei ganzen Semestern ein neues Studium**  
7 **beginnen, verlieren ihre Mitgliedschaft in der Zwischenzeit nicht, sofern dies**  
8 **dem Bundesvorstand glaubhaft gemacht werden kann.“**

#### Begründung

Diese Regelung soll dazu dienen, dass Personen, die gerade im Rahmen ihrer Funktion an Projekten arbeiten und z.B. ihr Studium abbrechen und bald ein neues Studium beginnen wollen, weiterhin mit anpacken dürfen und können.

## ANTRAG

*Antragsteller\*in: Mario Dragnev, Lukas Schobesberger, Viktoria Marik, Johannes Sablatnig, Alex Weyrosta, Marko Trstenjak und Sophie Wotschke (Arbeitsgruppe Statut/GO)*

*Tagesordnungspunkt: #12 Anträge zu den Rechtsnormen*

### **A3: Antrag zur Geschäftsordnung §8:**

#### **Antragstext**

- 1 Die XVI. Mitgliederversammlung der JUNOS Studierende möge beschließen:
- 2 Paragraf 8 der Geschäftsordnung der JUNOS Studierende soll um das fett-markierte
- 3 Wortergänzt werden.
- 4 Muss zu einem Organ nachgewählt werden, so findet diese Nachwahl **spätestens** auf
- 5 der nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung, die auf das die Nachwahl
- 6 auslösende Ereignis folgt, statt.

#### **Begründung**

Mit der Ergänzung um das Wort "spätestens" ist sichergestellt, dass es hier in Zukunft eine unmissverständliche Handhabe rund um die Nachwahl zu einem Organ vorliegt.

## ANTRAG

*Antragsteller\*in: Lukas Schobesberger, Johannes Sablatnig, Viktoria Marik, Mario Dragnev, Moritz Mairhofer, Alina Schlenz, Marko Trstenjak und Fabian Haslwanger (Arbeitsgruppe #oeh23)*

*Tagesordnungspunkt: #13 Inhaltliche Anträge*

### **A4NEU: Wahlprogramm für Universitäten**

#### **Antragstext**

1 Die XVI. Mitgliederversammlung der JUNOS Studierende möge beschließen:

2 **UNSERE IDEEN FÜR DIE BESTE HOCHSCHULBILDUNG – UNSER PROGRAMM FÜR UNIVERSITÄTEN**

3 Es gab schon leichtere Zeiten für unsere Universitäten in Österreich:  
4 Die Corona-Pandemie und die Teuerungs- und Energiekrise sind zwei von vielen  
5 Herausforderungen, die den Uni- und Studienalltag in letzter Zeit prägen.

6 Die Studierenden wollen und dürfen sich in schwierigen Zeiten auf starke  
7 Partner:innen verlassen, die ihre Interessen vertreten und in ihrem Interesse  
8 arbeiten.

9 Auf der einen Seite steht aber eine Bundesregierung und allen voran ein  
10 Bildungsminister, dem die Studierenden egal sind, obwohl er früher selbst Rektor  
11 war. Auf der anderen Seite steht eine Bundes-ÖH, die lieber an einer  
12 linksutopischen Weltrevolution arbeitet, als Studierenden zu helfen und dringend  
13 notwendige Veränderungen im Bildungssystem zu erwirken.

14 Das haben Studierende nicht verdient und können sie jetzt am aller wenigsten  
15 brauchen!

16 Studierende dürfen nicht mit ihren Sorgen und Ängsten allein gelassen werden.  
17 Sie brauchen ein modernes, zeitgemäßes und hochqualitatives Studium, wo sie das  
18 lernen können, was sie wollen, und im Leben brauchen – ganz so wie sie es selbst

19 wollen – frei! Sie brauchen Absicherungen und Chancen. Sie brauchen  
20 Krisensicherungen und Unterstützungen. Sie brauchen Zusatzangebote,  
21 studentisches Leben und die Möglichkeit, stets neue Erfahrungen sammeln zu  
22 können. All das in einem gemeinschaftlichen und konstruktiven, weltoffenen  
23 Umgang miteinander, wo alle Meinungen gesagt und gehört werden dürfen. Sie  
24 brauchen ein Bildungssystem, das ausreichend finanzielle Mittel für die beste  
25 Bildung hat und sie brauchen Möglichkeiten, an sich selbst und unser aller  
26 Zukunft arbeiten zu können. Mit Wissenschaft und Verantwortung.

27 Deshalb brauchen Studierende verlässliche Partner:innen im Studium, die einen  
28 echten Systemwandel in der Bildung umsetzen können und ihnen all das, was sie  
29 dringend brauchen, geben wollen.

30 Wir sind diese Partner:innen und das sind unsere Ideen.

31 **Systemwandel Bildung: Endlich studieren, wie du es dir als Kind vorgestellt**  
32 **hast!**

33 *Wer kennt's? Du studierst seit zwei Semester, bis am Ende deines Studiums oder*  
34 *hast sogar schon zwei Abschlüsse – und du fragst dich, was zur Hölle du hier*  
35 *eigentlich lernst? Wer braucht all das? Was bringt dir die x-te Seminararbeit zu*  
36 *einem langweiligen Thema wirklich im späteren Leben? Dasselbe gilt für*  
37 *Prüfungen: gelernt – geschrieben – vergessen. Du fragst dich, wozu eigentlich*  
38 *studieren, wenn du nach dem Studium nicht das kannst, worauf es im Leben*  
39 *ankommt?*

40 **Unsere Antwort:**

41 Wir brauchen einen Systemwandel der Bildung. Wir wissen alle, dass DAS kein  
42 Studium ist, wie wir es uns als Kind vorgestellt haben. Das derzeitige  
43 Bildungssystem ist kaputt, alt, starr, verschult, fern der Realität und letzten  
44 Endes oft mehr Hindernis als Unterstützung bei der Verbesserung des eigenen  
45 Potenzials und der eigenen Talente.

46 Wir ändern dieses System. Das Studium muss wieder nahe an die Realität und das  
47 tun, wozu Bildung da ist: Studierende auf ihr Leben und auf die Welt  
48 vorbereiten. Hochschulbildung muss allen Studierenden wieder ein freies und  
49 selbstbestimmtes Leben ermöglichen, wo ihnen alle Türen offenstehen und ihnen  
50 die nötigen Werkzeuge in die Hand gelegt werden, um eine schöne Zukunft bauen zu  
51 können. Die Selbstentfaltung und Verbesserung der eigenen Talente sollen dabei  
52 im Mittelpunkt stehen.

53 Das Studium muss sich auch den individuellen Lebensrealitäten anpassen.

54 Studierende haben heutzutage oft mehr Verpflichtungen als „nur“ zu studieren.  
55 Die meisten Studierenden arbeiten nebenher, betreiben mehrere Studien, kümmern  
56 sich bereits um Familie oder haben weitere Betreuungspflichten.  
57 Wir passen das Studium an diese Lebensrealitäten an und bauen ein freieres und  
58 flexibleres Studium!

#### 59 **Forderungen:**

##### 60 • **Hybridlehre: Präsenz- & Onlinelehre verbinden**

61 Stell dir vor, du kannst entscheiden, ob du die Lehrveranstaltung heute auf der  
62 Uni anschauen und deine Kommiliton:innen treffen willst, oder lieber deine  
63 Freizeit genießen und die Vorlesung irgendwann nachschauen willst. Mit unserem  
64 Modell der Hybridlehre geht das.

65 Die Coronakrise hat uns allen gezeigt, dass reine Präsenzlehre unflexibel und  
66 reine Onlinelehre unpersönlich ist. Für einen ausgewogenen Studienalltag braucht  
67 es beides! Das bietet größtmögliche Flexibilität, ohne dass der soziale Aspekt  
68 des Studierens verloren geht.

69 Wir stellen uns eine Hybridlehre vor, in der Livestreams & Aufzeichnungen von  
70 Vorlesungen Standard sind, Massenvorlesungen im Podcast-Format angeboten werden  
71 und hochwertige E-Learning-Plattformen, sowie Cloud-Dienste für Studierende  
72 gratis zur Verfügung stehen Studienrelevante Software wie teure Zeichenprogramme  
73 oder Datenmanagement-Tools sollen ebenso über gratis Lizenzen allen Studierenden  
74 zur Verfügung stehen.

#### 75 **Forderungspunkte:**

76 • Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in so viele  
77 Lehrveranstaltungen wie didaktisch sinnvoll möglich

78 • MOOCs (Massive open online courses) ausbauen

79 • Gratis E-Learning-, Software- und Cloud-Lizenzen

##### 80 • **Anwesenheitspflichten abschaffen**

81 Studierende sollen selbstbestimmt studieren können. Studierende sind alt genug,  
82 selbst zu entscheiden, ob sie in die Lehrveranstaltung gehen müssen oder nicht,  
83 um die Inhalte zu verstehen. Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert

84 werden, um das Studium individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende  
85 Abschaffung der Anwesenheitspflicht.

86 **Forderungspunkt:**

87 • Abschaffung der Anwesenheitspflichten in so vielen Lehrveranstaltungen wie  
88 didaktisch sinnvoll möglich

89 • **Voraussetzungsketten abschaffen**

90 Übermäßige Voraussetzungsketten sind im Studium für viele eine große Hürde. Wenn  
91 Lehrveranstaltungen dann auch noch selten oder zu ungünstigen Zeiten angeboten  
92 werden, führt das oft zu Verzögerungen im Studium. Studierende sollten  
93 selbstbestimmt entscheiden können, für welche Lehrveranstaltung sie sich  
94 anmelden wollen und sich selbst kritisch in ihren Fähigkeiten bewerten können,  
95 sodass ohnehin niemand Vernünftiges auf die Idee kommen würde, sich für ein  
96 Bachelorseminar im ersten Semester anzumelden. Gleichzeitig ermöglicht die freie  
97 Fächerwahl die maximale Entfaltungsmöglichkeit der eigenen Talente, da  
98 beispielsweise Mathematik-Genies problemlos Mathematik-LVs mehrerer  
99 Schwierigkeitsgrade parallel abschließen können. Wir fordern die Abschaffung der  
100 unnötigen Voraussetzungsketten.

101 **Forderungspunkt:**

102 • Abschaffung sämtlicher Voraussetzungsketten

103 • **Freie Wahlfächer, Praktika und Exkursionen ausbauen**

104 Studierende können durch frei gewählte Wahlfächer interdisziplinäre Kompetenzen  
105 erwerben, sich weiter entfalten und besser spezialisieren. Wir fordern in den  
106 Curricula mindestens 15% selbstbestimmte, frei wählbare Wahlveranstaltungen.  
107 Außerdem sind Praktika eine wichtige Ergänzung zum Studium, um hands-on das  
108 Gelernte zu vertiefen und selbst auszuprobieren. Auch Exkursionen gibt es in  
109 Österreich viel zu wenige. Wir wollen ein breites Angebot für alle Studiengänge  
110 schaffen, um die Studieninhalte auch in der Praxis sehen und verstehen zu  
111 können. Die Welt findet schließlich nicht in Skripten und Büchern, sondern  
112 draußen statt!

113 **Forderungspunkte:**

114 • Mehr freie Wahlfächer

115 • Mehr Möglichkeiten auf Praktika und Praxiserfahrungen

116 • Mehr freiwillige Exkursionen

117 • **24/7 Bib & Räume umsetzen**

118 Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige  
119 Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten auf die  
120 Bibliothek können – wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern  
121 wir ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibs, so wie wir JUNOS es bereits an  
122 der KFU Graz umgesetzt haben. Zusätzlich sollen Computer- und  
123 Gruppenarbeitsräume digital buchbar und zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden.  
124 Auch die Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und als Wohlfühlorte gestaltet  
125 werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

126 **Forderungspunkte:**

127 • Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule

128 • Digital buchbare (Co-)Working-Räume - 24/7 geöffnet

129 • **Sommer- und Winteruni ausbauen**

130 Lehrveranstaltungen während der Ferienmonate sind stark nachgefragt, da sie eine  
131 flexiblere Semesterplanung und einen schnelleren Studienabschluss ermöglichen.  
132 Wir begrüßen das bestehende Angebot, fordern aber einen deutlichen Ausbau der  
133 Sommer- und Winteruni, damit sämtliche Studiengänge und Lehrveranstaltungen auch  
134 in den Ferien flexibel und freiwillig weitergeführt werden können.

135 **Forderungspunkt:**

136 • Ausbau der freiwilligen Sommer- und Winteruni in allen Studiengängen

137 • **Teilzeitstudium ermöglichen**

138 Um sich flexibel den individuellen Lebensrealitäten der Studierenden anzupassen,  
139 braucht es endlich ein Teilzeitstudium; das fordern wir seit Jahren! Nach  
140 unserem Modell kann man zu Beginn jedes Semesters selbst entscheiden, ob es ein  
141 Teilzeit- oder ein Vollzeitsemester sein soll! Die Entscheidungsfreiheit von  
142 Semester zu Semester bietet maximale Flexibilität. Der Teilzeitstatus gilt, wenn

143 im Laufe des Semesters maximal 16 ECTS-Punkte an Leistung absolviert werden. Bei  
144 Berechnung von Studienbeiträgen, Toleranzsemestern sowie Studien- und  
145 Familienbeihilfe wird dann nur ein Teilzeitsemester, also ein halbes Semester,  
146 gewertet. Somit fallen für Teilzeitstudierende keine überproportionalen Kosten  
147 oder Verluste oder weitere Nachteile an.

148 **Forderungspunkt:**

- 149
- Ermöglichung des freiwilligen Teilzeitstudienmodells in jedem Studium

150 **Künstliche Intelligenzen - Moderne Technologien nutzen!**

151 Seit einigen Monaten ist eines in aller Munde: Künstliche Intelligenzen rund um  
152 ChatGPT. Allerdings existieren Konzepte wie Machine Learning bzw. KI nun schon  
153 seit einigen Jahren und nicht erst seit gestern. Sie werden bereits auf  
154 vielfältige Weise in Forschung & Entwicklung, aber auch in der Industrie  
155 eingesetzt. Dennoch sind diese Technologien großen Teilen der Studierenden, als  
156 auch der Gesellschaft, fremd und wirken bisweilen für einige gar beängstigend.  
157 Hier ist Aufklärungsarbeit gefragt!

158 Zudem stellt die Zugänglichkeit für die breite Masse zu einer so ausgereiften  
159 Künstlichen Intelligenz wie ChatGPT eine Herausforderung für das Bildungswesen  
160 dar. Aber mit jeder Herausforderung entstehen mindestens genauso viele Chancen.  
161 Diese Chancen gilt es zu nutzen und so soll ChatGPT unserer Meinung nach an  
162 Hochschulen nicht einfach verboten werden, sondern viel eher sollen Hochschulen  
163 und Studierende verstehen, wie Künstliche Intelligenzen den Hochschulalltag  
164 bereichern können. Dazu müssen Unterrichtsstil und Prüfungsmodi angepasst  
165 werden. Hochschulen sowie Lehrende und Studierende müssen sich mit dem Thema  
166 ausgiebig beschäftigen. Das muss jetzt passieren und nicht erst in drei  
167 Jahren!**Forderungspunkte:**

- 168
- Die Erarbeitung von Konzepten und Maßnahmen rund um lehren und lernen mit  
169 Künstlichen Intelligenzen statt bloßer Verbote
  - Einschlägige Seminare und Weiterbildungs-Kurse an Universitäten, die  
170 grundlegende Ideen und Konzepte hinter den betreffenden Technologien  
171 erklären und ebenso fachfremden Studierenden näherbringen. Damit sollen  
172 Einsatzmöglichkeiten im eigenen Fachbereich aufzeigt, als auch ein  
173 Überblick über bereits bestehende Einsatzgebiete gegeben werden.  
174

175 **TEUERUNG: "WIR GIESSEN NICHT, WIR TRICHTERN!"**

176 Ein Studium darf nie an finanziellen Hürden scheitern. Aktuell sehen sich  
177 Studierende aber mit einer Vielzahl finanzieller Probleme konfrontiert. Die

178 Nachwirkungen der Coronakrise, als viele ihren Job verloren haben oder gar nicht  
179 erst arbeiten konnten, wirken sich bis heute auf die Rücklagen der Studierenden  
180 aus. Aber auch die aktuelle Teuerung schlägt sich mit voller Härte auf Miet- und  
181 Lebenskosten nieder – teilweise sogar soweit, dass diese untragbar für das  
182 schwache Budget der meisten Studierenden werden. Hier müssen wir gezielt  
183 entlasten – die Hilfen trichtern und nicht mit der Gießkanne an alle  
184 ausschütten! Einerseits müssen Beihilfen treffsicherer, unbürokratischer und zum  
185 Leben ausreichend werden, andererseits muss Leistung stärker gefördert werden,  
186 z.B. über Leistungsstipendien oder die Vereinbarkeit von Arbeit und Studium  
187 durch die richtigen Rahmenbedingungen verbessert werden, zum Beispiel durch die  
188 deutliche Senkung der Lohnnebenkosten, wodurch auch Arbeitnehmer:innen eine  
189 bessere Verhandlungsposition bei den Löhnen bekommen.  
190 Unser Motto: Existenzen sichern. Leistung belohnen.

#### 191 **Forderungen:**

##### 192 • **Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern**

193 In Österreich beträgt der maximale Betrag der Studienbeihilfe 923€ pro Monat.  
194 Wir JUNOS wollen den Höchstbetrag der Studienbeihilfe, sowie der  
195 Selbsterhalterstipendien an die Mindestsicherung angleichen, also auf 1053,64€  
196 erhöhen! Studierende sind schließlich keine halben Erwachsenen.

197 Da die Anspruchsberechtigung der Studienbeihilfe außerdem von der Höhe der  
198 Unterhaltspflichten der Eltern abhängt, fordern wir, dass der Staat nicht  
199 gezahlte Unterhaltsansprüche vorstreckt. Es kann nicht sein, dass Studierende  
200 unter Elternteilen leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht nachkommen und sich  
201 nicht um die Bildung ihrer Kinder kümmern.

202 Das Anspruchsalter für die Familienbeihilfe bis zum 26. Lebensjahr soll durch  
203 ein Modell ersetzt werden, in dem Studierende, die älter als das  
204 durchschnittliche Studienabschlussalter sind (aktuell ca. 26 Jahren), einen  
205 Leistungsnachweis von mindestens 30 ECTS pro Jahr erbringen müssen, um weiterhin  
206 Familienbeihilfe beziehen zu können. Diese Möglichkeit besteht nur so lange, wie  
207 noch kein akademisch gleichwertiger Titel für das betriebene Studium erlangt  
208 wurde. Sprich, man kann nicht 5 Bachelorstudiengänge hintereinander machen und  
209 dadurch 30 Jahre lang Beihilfe beziehen.

#### 210 **Forderungspunkte:**

- 211 • Erhöhung der Maximalbeträge der Studienbeihilfe und des  
212 Selbsterhalterstipendiums auf das Äquivalent der Mindestsicherung

- 213 • Lockerung und Anpassung der Richtlinien, um tatsächlich die  
214 Lebensrealitäten abzubilden und sozial treffsicher zu werden
- 215 • Unterhaltsansprüche der Studierenden an ihre Eltern staatlich absichern
- 216 • Beihilfenbezug ab durchschnittlichem Abschlussalter an Leistung knüpfen,  
217 statt die Beihilfe wie aktuell gänzlich zu streichen
- 218 • **Bildungsdarlehen ausbauen**

219 Wir wollen, dass alle Studierenden die freiwillige Möglichkeit haben, niedrig  
220 verzinsten staatliche oder private Bildungsdarlehen aufzunehmen. Das ist eine  
221 weitere Option die Lebensunterhaltskosten zu decken und ist z.B. in nordischen  
222 Staaten wie Schweden bereits Realität. Die Rückzahlung erfolgt dann abhängig von  
223 der Einkommenshöhe, sobald man im Berufsleben steht.

#### 224 **Forderungspunkt:**

- 225 • Ausbau staatlicher und privater Bildungsdarlehen
- 226 • **Leistungsstipendien ausbauen**

227 Leistung muss sich endlich wieder lohnen und Leistungsstipendien müssen massiv  
228 ausgebaut werden. So können Studierende ihre finanzielle Absicherung  
229 selbstbestimmt in die Hand nehmen und werden für ihre Studienleistung  
230 gewertschätzt. Ein Studium ist schließlich auch Arbeit und man leistet einen  
231 enorm wichtigen Beitrag zum Wissenschaftsstandort Österreich. Das soll auch  
232 entsprechend finanziell gefördert werden. Die Möglichkeit Leistungsstipendien zu  
233 beziehen und die dafür erforderlichen Leistungen müssen transparent und klar  
234 kommuniziert werden. Finanzieren sollte man diese Stipendien beispielsweise  
235 durch Drittmittel, sowie staatliche Investitionen. Hier haben die  
236 österreichischen Unis nämlich noch großen Aufholbedarf.

#### 237 **Forderungspunkte:**

- 238 • Ausbau von Leistungsstipendien in sämtlichen Studienrichtungen
- 239 • Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und  
240 Leistungsanforderungen

241 • **Wohnen leistbar machen**

242 Studierende geben im Schnitt mehr als ein Drittel ihres monatlichen Budgets für  
243 Wohnkosten aus. Die Miete ist oft eine große finanzielle Last und hier sind  
244 sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung gefragt,  
245 Lösungen zu finden. Es braucht eine Vereinheitlichung und Erhöhung der  
246 zielgerichteten Wohnbeihilfe und einen starken Fokus auf die Schaffung neuen  
247 studentischen Wohnbaus. Hierbei ist insbesondere auf Verdichtung in den Städten  
248 zu achten, um keine neuen Grünflächen zu versiegeln und bereits versiegelten  
249 Raum effizient zu nutzen, der zusätzlich in der Nähe der Hochschulen ist. Die ÖH  
250 muss hier mit den relevanten Stellen verhandeln und Studierende außerdem über  
251 günstige Wohnmöglichkeiten beraten und ihnen z.B. in puncto Mietrecht zur Seite  
252 stehen. Populistische Kurzschlussreaktionen wie die Forderung nach einem  
253 Mietpreisdeckel mögen zwar kurzfristig die Preise etwas entspannen, doch  
254 verschlimmern sie mittel- und langfristig die Wohnungsnot nur noch weiter, da  
255 weniger Investitionen in neuen Wohnraum getätigt werden, wie sich deutlich am  
256 Beispiel Berlins erwies.

257 **Forderungspunkte:**

- 258 • Treffsichere Wohnbeihilfen
- 259 • Ausbau studentischen Wohnens, insb. durch Verdichtung
- 260 • Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichem Aspekt durch die  
261 ÖH
- 262 • Keine Mietpreisdeckel, da Deckel langfristig mehr schaden als sie  
263 kurzfristig nützen
- 264 • **ÖH-Anti-Teuerungsfonds**

265 Die Inflation trifft Studierende mit voller Härte und gibt es unter ihnen  
266 Personen, die sich durch die Preissteigerung existenzieller Angst ausgesetzt  
267 sehen und Hilfe benötigen, um diese Zeit zu überbrücken. Allgemeinpolitische  
268 Maßnahmen und Auffangnetze helfen vielen Studierenden nicht ausreichend und wir  
269 sehen hier die Bundes-ÖH in dringender Pflicht, sich für diese Studierenden  
270 stark zu machen und endlich zu beweisen, dass die Rücklagen der Bundes-ÖH für  
271 sinnvolle, teilweise lebensrettende Projekte verwendet werden können.

272 Ein Anti-Teuerungsfonds im Umfang von initial 500.000€ soll damit alle

273 Studierenden österreichweit finanziell bezuschussen können, die sich  
274 existenziellen finanziellen Nöten ausgesetzt sehen. Ganz nach dem Motto: Wir  
275 gießen nicht, wir trichtern. Fördern wir diejenigen, die es wirklich brauchen –  
276 und jene dafür in so einem Ausmaß, dass es wirklich hilft. Nicht nur einmal –  
277 sondern so lange die Notsituation besteht.

278 **Forderungspunkt:**

- 279 • Sofortige Umsetzung eines ÖH Anti-Teuerungsfonds iHv 500.000€

280 **Chancengerechtigkeit – Fairness - Aufstiegsversprechen**

281 Wir sind in Österreich noch weit von echter Chancengerechtigkeit entfernt, denn  
282 Bildung wird in Österreich nach wie vor vererbt. Um dem langfristig  
283 entgegenzutreten und jungen Menschen das Aufstiegsversprechen wieder zu  
284 erneuern, braucht es in erster Linie Reformen im Schulwesen. Gleichzeitig ist  
285 hier aber auch die ÖH in der Pflicht, durch Schulprojekte und  
286 Informationsoffensiven ihren Beitrag zu leisten. Zusätzlich braucht es, damit  
287 jede und jeder die gleiche Chance auf einen qualitativen Studienplatz hat, in  
288 vielen überfüllten Studiengängen faire Aufnahmeverfahren und eine bessere,  
289 realistischere Beratung bei der Studienwahl, sowie im Studium selbst.

290 **Forderungen:**

- 291 • **Aufklärung und Information bereits in der Schule fördern**

292 Die soziale Durchmischung an unseren Hochschulen zu erhöhen, ist ein komplexes  
293 Unterfangen. So entscheidet sich für die meisten schon durch die Überzeugung der  
294 Eltern während der Schulzeit, ob sie später studieren werden oder nicht. Um die  
295 soziale Durchmischung zu fördern, muss man Schulen als Hebel der freien  
296 Entscheidung nutzen und Schüler:innen bei der Wahl ihres Bildungswegen  
297 individuell unterstützen. Hier sind einerseits die Schulen in der Pflicht,  
298 andererseits muss hier auch die ÖH anpacken. Studierende wissen schließlich am  
299 besten, wie Studieren aktuell ist. Mit Schulprojekten und Informationsoffensiven  
300 soll über Chancen und Möglichkeiten des Studiums aufgeklärt werden. Denn oft  
301 sind es dieses Wissen, diese Erfahrung oder die bloße Ermutigung, die den  
302 Ausschlag geben können, dass ein Kind doch die Matura macht und später studiert.

303 **Forderungspunkt:**

- 304 • Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule

305 • Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule

306 • **Beratung ausbauen**

307 Damit Studierende schneller das perfekte Studium für sich finden, müssen die  
308 Beratungsangebote zu Beginn des Studiums ausgebaut werden. Hier sollte man sich  
309 an den niederländischen Studienaktivitäten orientieren, bei denen sich  
310 Studienanfänger:innen über Gespräche mit Lehrenden, Probeunitage und weiteren  
311 Angeboten ein umfangreiches Bild von den verschiedenen Studiengängen machen  
312 können.

313 **Forderungspunkte:**

314 • Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl

315 • Ausbau der Beratung und Einfindung am Beginn des Studiums

316 • **Faire Aufnahmeverfahren statt versteckte Knock-Out-Prüfungen**

317 Startet man frisch im ersten Semester in einen beliebten Studiengang, erlebt man  
318 vor allem eines: Überfüllte Hörsäle. Man sitzt am Boden. Der Kontakt zu  
319 Lehrenden ist unmöglich. Die Lehre ist pure Massenabfertigung. Und am Ende des  
320 Semesters winken noch gnadenlose Knock-Out-Prüfungen, die keinerlei  
321 Bildungscharakter haben, sondern nur zum nachträglichen Aussieben dienen. Wir  
322 JUNOS sehen daher Aufnahmeverfahren nicht ideologisch, sondern pragmatisch. Bei  
323 manchen Studiengängen sind sie notwendig, um einen fairen und guten  
324 Studieneinstieg zu gewährleisten. Es können schlicht nicht mehr  
325 Studienanfänger:innen zugelassen werden, als es Studienplätze gibt. Es können  
326 nicht 1000 Menschen ins erste Semester starten, wenn es nur Platz für 300 gibt.  
327 Alles andere führt zu einer drastischen Verschlechterung der Bildungsqualität,  
328 schlechteren Betreuungsverhältnissen und unfairen Knock-Out-Prüfungen zur  
329 frustrierenden, nachträglichen Selektion. Deshalb sprechen wir uns bei  
330 überlaufenen Studiengängen für faire Aufnahmeverfahren aus.

331 Wir sprechen dabei aber nicht von klassischen Aufnahmetests, wie man sie aktuell  
332 kennt! Auch inhaltlich müssen die Aufnahmeverfahren fair gestaltet werden.  
333 Das fängt schon bei der Vorbereitung an - hier muss die Universität umfangreiche  
334 Lernunterlagen (zB Skripten oder Vorlesungen) online zur Verfügung stellen. Das  
335 Aufnahmeverfahren soll außerdem nicht ein einzelner großer Test sein, sondern  
336 mehrere Schritte beinhalten - wie zum Beispiel Self-Assessments,  
337 Motivationsschreiben oder auch persönliche Gespräche. Ziel muss sein, die  
338 Studienplätze an die Bewerber:innen zu vergeben, die am besten für das Studium

339 geeignet sind. Dies hängt je nach Studium natürlich von sehr verschiedenen  
340 Kriterien ab, die die aktiven Studierenden am besten beurteilen können. Daher  
341 fordern wir, dass Studierende bei der Ausgestaltung der Aufnahmeverfahren  
342 eingebunden werden. Die zuständige Kommission soll also zu 50% aus  
343 Studierendenvertreter:innen bestehen.

#### 344 **Forderungspunkte:**

- 345 • Einführung von fairen, modernen Aufnahmeverfahren in beliebten  
346 Studiengängen, wo zu viele Studienanfänger:innen auf zu wenig  
347 Studienplätze zu verzeichnen sind
- 348 • Abschaffung versteckter Knock-Out-Prüfungen in allen Studiengängen
- 349 • **Für die Wissenschaftsfreiheit und Nein zu Cancel Culture!**

350 Von Brighton, über Berlin bis nach Wien – in vielen Städten geriet die  
351 Wissenschaftsfreiheit an der jeweiligen Universität durch politische  
352 Aktivist:innen bereits stark in Bedrängnis. In Berlin musste der Vortrag einer  
353 Doktorandin zum biologischen Geschlecht wegen angedrohten Protesten abgesagt  
354 werden, im Falle der University of Sussex räumte eine Philosophie-Professorin  
355 sogar ihren Lehrstuhl, nach jahrelangen Angriffen auf ihre Person.

356 Es darf nicht in der Hand von Aktivist:innen liegen, welche wissenschaftliche  
357 Positionen gehört werden dürfen und welche nicht. Demonstrationen, Besetzungen,  
358 Boykott, Bashing und Mobbing haben keinen Platz in Hochschulen und dürfen die  
359 Meinungsfreiheit, sowie die offene Debatte nicht einschränken. Das Beispiel der  
360 Philosophieprofessorin Kathleen Stock, die ihre Professur und damit ihren Job  
361 an der Universität Sussex aufgeben musste, verdeutlicht, welche weitreichende  
362 Folgen ideologisch motivierte Angriffe haben können. Kern des Konflikts zwischen  
363 Kathleen Stock, selbst offen lesbisch und jahrelang engagierte Feministin, und  
364 anonymen Aktivist:innen war eine öffentliche Meinungsdivergenz bezüglich  
365 feministischer Positionen.

366 Hochschulen sind ein Hort der Freiheit und des Denkens, und oft sind sie auch  
367 der Ausgangsort von gesellschaftlichen Debatten und neuen Perspektiven. Neues  
368 ist jedoch immer begleitet von Meinungsverschiedenheiten und Dissens. Im  
369 akademischen Diskurs muss Dissens stets existieren dürfen und die Freiheit  
370 diesen zu äußern. Nur so ist es möglich, dass junge Studierende einen wahrlich  
371 kritikfähigen und differenzierten Blick für aktuelle Entwicklungen ausbilden und  
372 diese ebenso reflektiert beurteilen können. Wir als JUNOS Studierende stehen  
373 dafür ein, dass an Hochschulen alle Themen und Positionen kritisch als auch

374 angstfrei diskutiert werden dürfen, da sich nur so eine Vielfalt der Meinungen  
375 entwickeln kann und erhalten bleibt.

376 **Forderungspunkte:**

- 377 • Nein zu Cancel Culture und für freie Meinungsäußerung und Dialog
- 378 • Nein zu ideologischen Einschränkungen und für die Wissenschaftsfreiheit

379 **„Der Staat kanns nicht allein richten!“ – BUDGETLOCH DER UNIS FÜLLEN!**

380 Wir haben es alle in den Medien gehört. Unseren Universitäten fehlt es nicht nur  
381 für viele nötige Reformen, sondern sogar für den Regelbetrieb deutlich an Geld.  
382 Die aktuelle finanzielle Schieflage der Hochschulbildung zeigt, dass es höchste  
383 Zeit ist neue Wege zu gehen. Die alten Parolen, die Rufe nach mehr Geld vom  
384 Staat, bringen uns nicht weiter und führen sichtbar nicht dazu, dass sich in der  
385 Bildung genug tut. Wir haben daher als einzige, zukunftsgewandte Fraktion ein 3-  
386 Säulen-Modell, um die Finanzierung unserer Bildung zu verbessern, damit sie  
387 endlich mit dem internationalen Top-Niveau mithalten kann!

388 • **Säule 1: Höhere staatliche Bildungsinvestitionen**

389 Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Universitäten. Diese soll  
390 auf 2% des BIP erhöht werden. Die Verteilung dieser Gelder soll sich nach den  
391 Kosten pro qualitativen Studienplatz richten. Diese sollen für jede  
392 Studienrichtung eine optimale Betreuungsrelation von Lehrenden zu Studierenden  
393 sowie die notwendige technische und räumliche Ausstattung sicherstellen.

394 **Forderungspunkt:**

- 395 • Der Staat soll für die Basis der guten Hochschulbildung sorgen.

396 • **Säule 2: Steigerung der Drittmittel**

397 Drittmittel - also sämtliche nicht-staatlichen Gelder wie Spenden von Alumni  
398 oder Unternehmen und Stiftungen - stellen für österreichische Universitäten ein  
399 riesiges Potential dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der  
400 Finanzierung für den Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der  
401 Anteil in Österreich nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen,  
402 indem man Spenden attraktiver macht. Hier sind der Abbau von bürokratischen  
403 Hürden und steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten Unis

404 ihre Alumni Clubs wieder mehr pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma Mater wieder  
405 mehr zurückgeben.

#### 406 **Forderungspunkt:**

407 • Nicht-staatliche Akteure sollen einfacher in Bildung investieren können

#### 408 • **Säule 3: Nachgelagerte Studienbeiträge**

409 Gemeinsam mit der Basisfinanzierung des Staates und Einnahmen durch Drittmittel,  
410 bilden nachgelagerte Studienbeiträge die dritte tragende Säule bester Bildung.  
411 Unsere Bildung sollte uns auch selbst etwas wert sein – wir profitieren  
412 schließlich individuell am meisten von einem qualitativ hochwertigen Studium. Es  
413 ist auch aus Perspektive der sozialen Gerechtigkeit nichts als fair: Dass  
414 Bäcker:innen, Friseur:innen und Reinigungskräfte unser Studium in gleichem Maße  
415 finanzieren müssen wie wir Studierende, fördert lediglich die Ungleichheit  
416 zwischen Akademiker:innen und Nicht-Akademiker:innen.

417 Gerechtigkeit heißt: wer am meisten profitiert leistet auch den größten Beitrag.

#### 418 **Unterstützer:innen und Vorbilder:**

419 Wir sind mit dieser Forderung auch nicht allein. Für Studienbeiträge gibt es  
420 überparteilich und fern von Ideologie viele Befürworter:innen. Grüne  
421 Spitzenpolitiker:innen, schwarze Ex-Minister:innen und auch Philosophen links  
422 der Mitte sehen in Studienbeiträgen eine große Chance! Auch  
423 Wissenschaftsexpert:innen wie Andreas Schleicher (OECD) oder der Schweizer  
424 Bildungsökonom Stefan Wolter (Universität Bern) sprechen sich direkt für das  
425 Modell der nachgelagerte Studienbeiträge aus. Gemäß einer aktuellen [Erhebung des](#)  
426 [deutschen ifo Instituts](#) befinden 63% der Deutschen nachgelagerte Studienbeiträge  
427 für gut. [In Australien gibt es das Modell der nachgelagerten Studienbeiträge](#)  
428 [seit den 1980er Jahren](#) und hat nachweislich nicht zu größerer Ungleichheit und  
429 Selektion im Hochschulzugang geführt, ganz im Gegenteil – es studieren sogar  
430 mehr Menschen!

#### 431 **So funktioniert unser Modell:**

432 Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium – also  
433 erst dann, wenn man mit beiden Beinen fest im Berufsleben steht und genug  
434 verdient. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst.  
435 Der Maximalbetrag liegt bei 500€ pro Semester. Das Geld fließt direkt in deine

436 Hochschule und verschwindet nicht im Staatsbudget – damit ist garantiert, dass  
437 sich durch deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert.

438 Die Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist  
439 einkommensabhängig. Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer  
440 Raten, denn bis 1.500€ Nettoeinkommen, zahlst du keinen Cent zurück. Verdienst  
441 du mehr als 1.500€ netto, beträgt die Monatsrate 8% des Einkommens, das über  
442 diesem Freibetrag liegt.

443 Ein Beispiel: Du verdienst 1600€ netto. Das sind 100€ mehr als der Freibetrag.  
444 Deswegen zahlst du 8% davon zurück – also 8€. Das sind zwei Bier – was ist dir  
445 mehr wert? Zwei Bier oder beste Bildung?

#### 446 **Forderungspunkt:**

- 447 • Einführung nachgelagerter Studienbeiträge nach unserem Modell

#### 448 **Nachhaltigkeit**

449 Vor allem Universitäten müssen ihrer wissenschaftlichen Vorreiterrolle endlich  
450 gerecht werden und die Klimakrise ganzheitlich bekämpfen. Dabei sind  
451 klimaneutrale Universitäten ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung und  
452 ein starkes Zeichen für die Zukunft. Gleichzeitig müssen öffentliche  
453 Verkehrsmittel vergünstigt, Innovationen im Rahmen der Digitalisierung  
454 klimafreundlich umgesetzt und nachhaltige Projekte gefördert werden.

#### 455 **Forderungen:**

- 456 • **Klimaneutrale Universitäten**

457 Um ihrer Vorreiterrolle gerecht zu werden, müssen die Universitäten in Sachen  
458 Bau, Energie, Mobilität und Mensen die Klimaneutralität gezielter anstreben.  
459 Ziel muss der komplette Umstieg auf nachhaltige Stromerzeugung, sowie  
460 flächendeckende Verbesserungen der baulichen Substanz der Universitäten sein.  
461 Diese müssen beispielsweise durch passende Dämmungen und die Verwendung von LEDs  
462 wesentlich energieeffizienter gestaltet werden. Vor allem an Universitäten, die  
463 mitten in Städten liegen, braucht es außerdem Fassadenbegrünungen und Rückbauten  
464 versiegelter Flächen. Diese kühlen im Sommer, schaffen so ein angenehmes Klima  
465 und sind noch dazu hübsch!

#### 466 **Forderungspunkte:**

467 • Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Universitäten forcieren

468 • Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen

469 • **Nachhaltige Mensa**

470 Ein Anfang ist hierbei die Reduktion unnötiger Verpackungsmaterialien, die man  
471 beispielsweise durch "bring your own cup/lunchbox" Modelle reduzieren könnte.  
472 Hauptthematik bei Mensen ist aber natürlich die Frage, was auf den Tisch kommt.  
473 Das muss einerseits preiswert sein, aber auch gesund, saisonal und regional. So  
474 könnte man auch hier an den Universitäten eine Vorreiterrolle in puncto  
475 nachhaltiger Ernährung einnehmen.

476 **Forderungspunkte:**

477 • Nachhaltige, regionale Mensaangebote schaffen

478 • Bring your own – Systeme in allen Mensen und Universitäten etablieren

479 • **Digitalisierung von Lernmaterialien**

480 Papierproduktion, Druck und Transport von Büchern, Zeitschriften und  
481 Infomaterial setzen Unmengen an CO2 frei. Wir sagen: let's digitalise! Wir  
482 fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services  
483 ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken  
484 ausgeweitet werden.

485 **Forderungspunkt:**

486 • Reduktion der CO2-Emissionen durch weniger Druckprodukte

487 • **Leistbares Öffi-Ticket & bessere Fahrradinfrastruktur**

488 Für Studierende muss es auch möglich sein auf ökologischem Weg in die Uni zu  
489 kommen. Die Kosten für Öffis sind für viele Studierende aber mittlerweile eine  
490 hohe zusätzliche Belastung. Außerdem gibt es an vielen Universitäten zu wenig  
491 Möglichkeiten das eigene Fahrrad abzustellen oder zu reparieren, falls man  
492 überhaupt ein Fahrrad besitzt. Wir fordern deshalb einen Studierendentarif beim  
493 Klimaticket und zusätzlich die Option auf günstige Öffi-Tickets für den  
494 öffentlichen Verkehr am jeweiligen Hochschulstandort. Zusätzlich fordern wir den

495 Ausbau der Fahrradinfrastruktur an und um Universitäten und setzen uns für den  
496 Ausbau von Bike-sharing-Optionen ein, wie wir sie zum Beispiel in der ÖH  
497 Innsbruck bereits umgesetzt haben. Populistische Forderungen von linken  
498 Fraktionen nach gratis (Klima-)Tickets lehnen wir konsequent ab, da dadurch nur  
499 das notwendige Geld fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral umzubauen.

500 **Forderungspunkte:**

- 501 • Studierendentarif beim Klimaticket
- 502 • Günstigere Öffi-Tickets am jeweiligen Universitätsstandort
- 503 • Ausbau der Fahrradinfrastruktur
- 504 • Keine Gratis-Öffi-Tickets, weil nachhaltiger ÖPNV-Ausbau dieses Geld  
505 braucht
- 506 • **Klares Nein zu zur Besetzung von Hochschulen**

507 Gruppierungen wie „Erde Brennt“ besetzten im letzten Wintersemester  
508 österreichweit mehrere Hörsäle. Wir lehnen solche Formen des Protestes, die  
509 zulasten der Studierenden gehen, konsequent ab und fordern Besetzer:innen dazu  
510 auf, einen konstruktiven Dialog zu führen. Wenn sich all diese Besetzer:innen  
511 an einen Tisch setzen würden und gemeinsam wissenschaftlich fundierte,  
512 umsetzbare und praktikable Lösungen gegen den Klimawandel erarbeiten würden,  
513 wäre hundert Mal mehr getan als durch sinnlose Besetzungen für reine  
514 Medienaufmerksamkeit. Wir haben schließlich kein Erkenntnisproblem – wir  
515 haben ein Umsetzungsproblem!

516 **Forderungspunkt:**

- 517 • Organisationen wie "Erde Brennt" und deren Besetzungen nicht tolerieren,  
518 wenn sie zu Lasten der Studierenden gehen
- 519 • **Nachhaltige Bundes-ÖH**

520 Auch die Bundes-ÖH wird ihrer Vorbildrolle in Sachen Nachhaltigkeit nicht  
521 gerecht. So verschwendet die Bundes-ÖH jährlich z.B. eine Unsumme an Geld und  
522 Papier durch den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Hier konnten  
523 wir durch die Teildigitalisierung der ÖH-Zeitschrift Progress schon einen  
524 Zwischenerfolg erzielen.

525 **Forderungspunkt:**

- 526 • Nachhaltige Vorbildrolle der Bundes-ÖH z.B. in Sachen Druck vorleben

527 **Campusleben**

528

529 Die Zeit an der Uni besteht aus mehr als nur Lernen. Es ist die Zeit, in der man  
530 sich als Mensch entfaltet, neue Dinge ausprobiert und neue Freundschaften  
531 schließt. Genau das kam an österreichischen Unis während der Pandemie zu kurz.

532 **Forderungen:**

- 533 • **Gemeinsam lernt sich's besser – Lerngruppen fördern**

534 Wir sehen die ÖH auch in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen  
535 Studierende sich zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die  
536 Bibliothek ist nicht genug. Vielmehr braucht es an den Universitäten auch  
537 Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen  
538 man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und  
539 es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz  
540 gesagt, wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze und  
541 Gemeinschaftsräume an den Universtäten. Verschiedene Studienvertretungen haben  
542 bereits eigene Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich  
543 die Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online)  
544 Lernnachmittage oder -nächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra  
545 verlängerte Öffnungszeiten haben, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche  
546 Vernetzung begrüßen wir, gleichzeitig muss das aber ausgeweitet werden, denn  
547 gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundes-ÖH könnte hierbei mittels  
548 einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere Vernetzung sorgen und  
549 Gruppenlernen merkbar unterstützen.

550 **Forderungspunkte:**

- 551 • Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern
- 552 • Lern- und Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen
- 553 • Österreichweite ÖH Lernpartner:innen-Börse umsetzen
- 554 • **Campus (be)leben**

555 Wir sehen es als eine Kernaufgabe der ÖH, den Campus zu beleben und Studierende  
556 zusammenzubringen. Hier gibt es an vielen Universitäten schon wichtige  
557 Traditionen, angefangen bei Punschständen über Sommerpartys bis hin zu steilen  
558 Mensafesten, wie wir sie an der JKU veranstaltet haben oder legendären ÖH  
559 Semesteropenings, die wir z.B. in der ÖH Innsbruck veranstaltet haben. Derartige  
560 Veranstaltungen müssen an allen Universitäten ausgebaut werden.

561

562 Genauso hat Sport das großes Potential, Leute zusammenzubringen. Wir begrüßen  
563 die studentische Initiative der ACSL, studentische Sportwettbewerbe auszurichten  
564 und fordern weitere landesweite Sportwettbewerbe zwischen Teams der  
565 verschiedenen Universitäten. So stärkt man erfolgreich das Gemeinschaftsgefühl,  
566 wie wir es z.B. an der JKU bereits gemacht haben.

#### 567 **Forderungspunkte:**

568 • Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zu studentischer Vernetzung und  
569 dem Erhalt der studentischen Kultur fördern

570 • Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen

571 • **Studentische Klubs und Initiativen fördern**

572 Wir sind starke Befürworter von verschiedensten Klubs und Initiativen, in denen  
573 Studierende sich untereinander kennenlernen, entfalten und auch viel Neues  
574 lernen. Debattierclubs, Leseclubs und Teams für technische Wettbewerbe (z.B.  
575 Hyperloop) müssen von den Universitäten und der ÖH gefördert werden, indem sie  
576 diese mit ihren Ressourcen wie beispielsweise Räumlichkeiten, aber auch  
577 finanziellen Mitteln unterstützen.

578

579 Auch Initiativen, die die Vernetzung zwischen Studierenden verschiedener  
580 Studiengänge verfolgen oder die Vernetzung mit potentiellen Arbeitgeber:innen  
581 erleichtern, müssen gefördert und auch von der ÖH selbst angeboten werden.

#### 582 **Forderungspunkt:**

583 • Studentische Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen fördern

584 • **Internationale Mobilität fördern**

585 Internationale Erfahrungen während der Studienzeit sind enorm bereichernd. Für  
586 viele Studierende ist die beste Zeit ihres Studiums die Zeit im Ausland. Kein

587 Wunder also, dass sehr viele Studierende ein Auslandssemester anstreben. Doch  
588 leider wird das nicht immer Realität. Vielen fehlt mitten im Studium dann  
589 einfach die Zeit oder das Geld dafür. Daher fordern wir, dass in den Curricula  
590 Mobilitätsfenster für Auslandssemester eingeplant werden.

591  
592 Es sind aber nicht nur Auslandsaufenthalte wichtig, sondern auch die Incoming  
593 Students bereichern unsere Universitäten sehr. Incoming Students müssen dabei  
594 herzlich Willkommen und in die Gemeinschaft eingegliedert werden. Wie im  
595 angelsächsischen Raum üblich, sollte es daher an den Universitäten  
596 Einführungswochen und regelmäßige Freizeit- und Orientierungsangebote geben.  
597 Dabei sollte die Vernetzung mit heimischen Studierenden im Fokus stehen, da alle  
598 von dem sprachlichen und kulturellen Austausch profitieren.

599  
600 Beim Auslandsaufenthalt nervt aber oft vor allem eins - die ewige Bürokratie.  
601 Die tausend Zettel, die man von genau den richtigen Stellen unterschreiben  
602 lassen muss, der Sprachtest, bei dem es von Uni zu Uni andere Voraussetzungen  
603 gibt und so weiter. Das muss nicht sein. Wir fordern, dass der Prozess  
604 entbürokratisiert wird. Deshalb fordern wir einen gemeinsamen europäischen  
605 Studierendenausweis. Außerdem müssen die Fremdsprachenzertifikate an allen  
606 Hochschulen harmonisiert werden.

607 Zusätzlich zu ganzen Auslandssemestern sind kürzere Auslandserfahrungen, z.B.  
608 Short-term-Mobility-Programme, förderwürdig und die bestehenden Möglichkeiten  
609 solcher Angebote sollen erweitert, aber auch besser kommuniziert werden.

#### 610 **Forderungspunkte:**

- 611 • Freiwillige Mobilitätsfenster in die Curricula einbauen
- 612 • Vernetzung zwischen Incoming Students und heimischen Studierenden fördern
- 613 • Bürokratieabbau bei Auslandsaufenthalten
- 614 • Ausbau von Short-term-Mobility-Programmen und modernen, hybriden  
615 Auslandserfahrungen

#### 616 **Mental Health Matters**

617 Schon vor der Corona-Krise ging es viel zu vielen Studierenden psychisch nicht  
618 gut. Keine Freunde treffen, zu können mangelnde Perspektiven und keine Routinen  
619 - all das ging während der Corona-Pandemie massiv auf die Psyche. Wir wissen aus  
620 verschiedenen Erhebungen, dass über 50% der Studierenden psychisch belastet

621 sind. Das sind ca. 200.000 junge Menschen in ganz Österreich, denen es nicht gut  
622 geht. Das sind 200.000 unserer Kolleg:innen, die Hilfe und Unterstützung  
623 brauchen. Die türkis-grüne Bundesregierung sieht bei diesen Probleme aber lieber  
624 weg und auch die Bundes-ÖH ging unserem Vorschlag nach einem österreichweiten  
625 Zuschusstopf für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen bisher  
626 nicht nach, obwohl sich diese Unterstützungsmaßnahmen in unseren ÖHs in Graz und  
627 in Innsbruck seit Jahren großer Beliebtheit erfreuen.

628 Wir haben eine Reihe an Schritten definiert, wie das Thema psychische Gesundheit  
629 endlich die notwendige Beachtung erfahren würde:

630 • **Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren & ausbauen**

631 Zu viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische  
632 Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Die Hürde,  
633 sich bei psychischen Belastungen Hilfe zu suchen, ist ohnehin schon viel zu  
634 groß. Hier muss man das Angebot aktiv kommunizieren um diejenigen, die es  
635 brauchen, auch wirklich zu erreichen.

636 Damit die Psychologische Studierendenberatung besser arbeiten kann, fordern wir  
637 deutlich mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem  
638 Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle Beratung  
639 in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken. Bei einer Beratung direkt vor Ort  
640 erreicht man zudem auch Studierende, denen es zum Beispiel aufgrund von  
641 Prüfungsstress nicht gut geht.

642 • **Schritt 2: Volle Kassenübernahme der Behandlungskosten**

643 Psychologische Behandlungen sind sehr teuer und die allermeisten Studierenden  
644 können sich diese Heilungskosten nicht leisten. Die hohen Behandlungshonorare  
645 kosten also viele Studierenden sprichwörtliche ihre mentale Gesundheit. Und die  
646 Bundesregierung, die für eine volle Kostenübernahme durch die Krankenkassen  
647 sorgen könnte, sieht tatenlos zu. So geht das nicht weiter. Wir fordern daher  
648 die volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten zur  
649 Wiederherstellung der psychischen Gesundheit durch die Krankenkassen, um  
650 psychische Erkrankungen endlich wie physischer Erkrankungen gleichzubehandeln.

651 • **Schritt 3: ÖH-Zuschusstopf zur Überbrückung**

652 Solange die Forderung der vollen Kostenübernahme nicht erfüllt ist, muss die  
653 Bundes-ÖH den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie  
654 wir das beispielsweise in Graz oder in Innsbruck bereits tatkräftig in unseren

655 ÖHs machen. Es braucht es einen Zuschusstopf mit klaren Richtlinien, bei dem man  
656 einfach und unbürokratisch einen Antrag auf einen Kostenzuschuss zu der eigenen  
657 Therapie oder Behandlung stellen kann.

658 **• Schritt 4: Prävention fördern**

659 Man muss in Prävention investieren um aus kleinen Glutnestern keine Waldbrände  
660 werden zu lassen, die dann nur schwer zu löschen sind und enormen Schaden  
661 hinterlassen. Es braucht regelmäßige Workshops und Coachings mit Mental Health  
662 Experten zu Themen wie Prüfungsangst oder sozialer Phobie, um Studierende mental  
663 resilient zu machen.

664 **ÖH neu denken**

665 Diese Bundes-ÖH braucht einen echten Neustart. Während Corona sorgte die ÖH-  
666 Bundesvertretung lediglich mit Zerwürfnissen inklusive Koalitionsbruch für  
667 Aufsehen. Nach der Pandemie standen weiterhin nicht die Studierenden im  
668 Mittelpunkt der Vertretungsarbeit, sondern die linke ÖH-  
669 Bundesvertretungsexekutive beschäftigte sich mit sich selbst, ideologischen  
670 Revolutionsfantasien und allgemeinpolitischen Kämpfen. Für die Studierenden  
671 wurde nichts erreicht und die Bundes-ÖH missversteht ihre Rolle gänzlich.

672 **Forderungen:**

673 **• Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft**

674 Eine starke Interessenvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre  
675 Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man  
676 an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft  
677 Interessenvertretungen und bemisst sie tatsächlich an ihrer Vertretungsleistung.  
678 Der ÖAMTC oder ARBÖ haben auch keine Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre  
679 Leistungen so überzeugend, dass so gut wie alle Automobilnutzer:innen Mitglieder  
680 in einem Automobilklub sind. Das kann die ÖH auch!

681  
682 **Unser Opt-Out-Modell:**

683 Dabei schlagen wir als ersten Schritt ein Modell vor, bei dem alle Studierenden  
684 nach dem ersten Semester die Möglichkeit haben aus der ÖH auszusteigen (opt  
685 out). So hat die ÖH genug Zeit Studierende von ihrer Leistung zu überzeugen und  
686 außerdem ist die Grundfinanzierung für die Vertretungsarbeit gesichert.  
687 Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld arbeiten, die 21,20€  
688 Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird so direkt an die

689 Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit und guten  
690 Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern, in denen der  
691 Geldhahn nie zugedreht wird, egal wie wenig die Studierenden von diesen Geldern  
692 am Ende spüren. Also - lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-  
693 Zwangsmitgliedschaft.

694 **Forderungspunkt:**

- 695 • Opt-Out Modell beim ÖH-Beitrag umsetzen
  
- 696 • **Mehr Mitbestimmung für Studierende!**

697 Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen  
698 Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir  
699 fordern, dass wir Studierende künftig mitentscheiden können, wofür unser Geld  
700 ausgegeben wird. Studierende sollen ihre Beiträge unkompliziert für bestimmte  
701 Projekte zweckwidmen können. Über eine Partizipationsplattform soll außerdem  
702 jede:r eigene Projektideen einbringen können, die dann - sofern die Studierenden  
703 positiv darüber abstimmen - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

704 **Forderungspunkt:**

- 705 • Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform ermöglichen
  
- 706 • **Transparente und offene ÖH**

707 Wir fordern eine transparente ÖH, bei der jedem ÖH-Mitglied das Recht zusteht,  
708 alle Informationen über die ÖH zu erhalten. Momentan ist das Einsichtsrecht in  
709 die Finanzen nur Mandatar:innen der ÖH-Vertretungen vorbehalten. Bei einer  
710 offenen ÖH soll außerdem jede:r mitarbeiten können, unabhängig von der  
711 Zugehörigkeit zu einer der ÖH-Fraktionen. Doch Postenschacher ist leider auch  
712 auf der ÖH nichts Neues. Deshalb fordern wir die Ausschreibung aller ÖH-  
713 Funktionen via Newsletter oder Social Media und die Besetzung der ÖH-Positionen  
714 nach Kompetenz und Leistung, statt Coleur oder Quote.

715 **Forderungspunkte:**

- 716 • Einsichtsrecht für alle Studierenden, damit sich jede:r über die  
717 gewissenhafte Nutzung der 21,20€ ÖH-Beiträge informieren kann
  
- 718 • Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und

719 Leistung

720 • **Fokus auf Studierende setzen**

721 Die Bundes-ÖH vertritt längst nicht mehr die Interessen der Studierenden.  
722 Gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser Servicepolitik ist  
723 das Sprachrohr der Studierenden in Österreich beschämend leise bei Themen, wo es  
724 um Studierende geht und sinnlos laut bei Themen, die besser im Nationalrat  
725 diskutiert werden sollten. Ohne die Unterstützung der Studierenden und ohne  
726 sinnvolle Konzepte zur Reform der Hochschulbildung, kann die Bundes-ÖH seit  
727 Jahrzehnten keine Impulse für umfassende Reformen setzen. In unserer  
728 Vertretungsarbeit stellen wir die Studierenden immer in den Mittelpunkt unserer  
729 Politik. Unser Anliegen ist es, gezielte Studierendenpolitik zu leisten und die  
730 Interessen der Studierenden innerhalb der österreichischen Gesellschaft zu  
731 vertreten. Die globale Weltrevolution überlassen wir dabei den anderen.

732 **Forderungspunkt:**

- 733 • Um Studierende in den alleinigen Fokus zu rücken, fordern wir die  
734 Abschaffung des allgemeinpolitischen Mandats der ÖH.

735 • **Vertretungsarbeit stärken**

736 Wir sehen die Kernaufgabe der ÖH in ihrer Vertretungsarbeit für Studierende.  
737 Eine Aufgabe, die in den letzten Jahren auch durch den Gesetzgeber durch die  
738 umstrittene UG-Novelle mehr und mehr eingeschränkt wurde. Aus diesem Grund  
739 fordern wir eine Aufwertung der Studierendenkurieren in den Organen der  
740 Universitäten, wie dem Senat, Kollegien und all deren Kommissionen. Dabei soll  
741 der Studierendenkurie zukünftig wieder ein Drittel der Stimmen zustehen.

742 Studienvertretungen leisten die unmittelbarste Vertretungsarbeit für  
743 Studierende. Sie beraten, informieren, veranstalten regelmäßige Events und  
744 sitzen in Kommissionen. Wir erkennen die Arbeit der Studierendenvertretung als  
745 essenziellen Bestandteil der Interessensvertretung der Studierenden an und  
746 setzen uns für die Stärkung von Studienvertretungen ein.

747 **Forderungspunkte:**

- 748 • Verfehlungen der UG-Novelle ausbügeln
- 749 • Studienvertretungen stärken

## ANTRAG

*Antragsteller\*in: Lukas Schobesberger, Johannes Sablatnig, Viktoria Marik, Mario Dragnev, Moritz Mairhofer, Alina Schlenz, Marko Trstenjak und Fabian Haslwanter (Arbeitsgruppe #oeh23)*

*Tagesordnungspunkt: #13 Inhaltliche Anträge*

### **A5NEU: Wahlprogramm für Fachhochschulen**

#### **Antragstext**

1 Die XVI. Mitgliederversammlung der JUNOS Studierende möge beschließen:

#### 2 **UNSERE IDEEN FÜR DIE BESTE HOCHSCHULBILDUNG – UNSER PROGRAMM FÜR FACHHOCHSCHULEN**

3 Fachhochschulen können in vielen Punkten als Vorbild für den gesamten  
4 Hochschulsektor dienen – als Beispiel seien die Ausbildungsverträge genannt, die  
5 Studierende zu Kund:innen anstatt Bittsteller:innen machen. Dennoch gab es schon  
6 leichtere Zeiten für unsere Fachhochschulen in Österreich: Die Corona-Pandemie  
7 und die Teuerungs- und Energiekrise sind zwei von vielen Herausforderungen, die  
8 den Hochschul- und Studienalltag in letzter Zeit prägen.

9 Die Studierenden wollen und dürfen sich in schwierigen Zeiten auf starke  
10 Partner:innen verlassen, die ihre Interessen vertreten und in ihrem Interesse  
11 arbeiten.

12 Auf der einen Seite steht aber eine Bundesregierung und allen voran ein  
13 Bildungsminister, dem die Studierenden egal sind, obwohl er früher Rektor war.  
14 Auf der anderen Seite steht eine Bundes-ÖH, die lieber an linksutopische  
15 Weltrevolutionen arbeitet, als Studierenden zu helfen und dringend notwendige  
16 Veränderungen im Bildungssystem zu erwirken.

17 Das haben Studierende nicht verdient und können sie jetzt am aller wenigsten  
18 brauchen.

19 Studierende dürfen nicht mit ihren Sorgen und Ängsten allein gelassen werden.  
20 Sie brauchen ein modernes, zeitgemäßes und hochqualitatives Studium, wo sie das  
21 lernen können, was sie wollen, und im Leben brauchen – ganz so wie sie es selbst  
22 wollen – frei! Sie brauchen Absicherungen und Chancen. Sie brauchen  
23 Krisensicherungen und Unterstützungen. Sie brauchen Zusatzangebote,  
24 studentisches Leben und die Möglichkeit, stets neue Erfahrungen sammeln zu  
25 können. All das in einem gemeinschaftlichen und konstruktiven, weltoffenen  
26 Umgang miteinander, wo alle Meinungen gesagt und gehört werden dürfen. Sie  
27 brauchen ein Bildungssystem, das ausreichend finanzielle Mittel für die beste  
28 Bildung hat und sie brauchen Möglichkeiten, an sich selbst und unser aller  
29 Zukunft arbeiten zu können. Mit Wissenschaft und Verantwortung.

30 Deshalb brauchen Studierende verlässliche Partner:innen im Studium, die einen  
31 echten Systemwandel in der Bildung umsetzen können und ihnen all das, was sie  
32 dringend brauchen, geben wollen.

33 Wir sind diese Partner:innen und das sind unsere Ideen.

34 **Systemwandel Bildung: Endlich studieren, wie du es dir als Kind vorgestellt**  
35 **hast!**

36 *Wer kennt's? Du studierst seit 2 Semester, bis am Ende deines Studiums oder hast*  
37 *sogar schon zwei Abschlüsse – und du fragst dich, was zur Hölle du hier*  
38 *eigentlich lernst? Wer braucht all das? Was bringt dir die x-te Seminararbeit zu*  
39 *einem langweiligen Thema wirklich im späteren Leben? Selbiges für Prüfungen:*  
40 *gelernt – geschrieben – vergessen. Du fragst dich, wozu eigentlich studieren,*  
41 *wenn du nach dem Studium nicht das kannst, worauf es im Leben ankommt?*

42 **Unsere Antwort:**

43 Wir brauchen einen Systemwandel der Bildung. Wir wissen alle, dass DAS kein  
44 Studium ist, wie wir es uns als Kind vorgestellt haben. Das derzeitige  
45 Bildungssystem ist kaputt, alt, starr, verschult, fern der Realität und letzten  
46 Endes oft mehr Hindernis als Unterstützung bei der Verbesserung des eigenen  
47 Potenzials und der eigenen Talente.

48 Wir ändern dieses System. Das Studium muss wieder nahe an die Realität und das  
49 tun, wozu Bildung da ist: Studierende auf ihr Leben und auf die Welt  
50 vorbereiten. Hochschulbildung muss allen Studierenden wieder ein freies und  
51 selbstbestimmtes Leben ermöglichen, wo ihnen alle Türen offenstehen und ihnen  
52 die nötigen Werkzeuge in die Hand gelegt werden, um eine schöne Zukunft bauen zu  
53 können. Die Selbstentfaltung und Verbesserung der eigenen Talente sollen dabei  
54 im Mittelpunkt stehen.

55 Das Studium muss sich auch den individuellen Lebensrealitäten anpassen.  
56 Studierende haben heutzutage oft mehr Verpflichtungen als „nur“ zu studieren.  
57 Die meisten Studierenden arbeiten nebenher, betreiben mehrere Studien, kümmern  
58 sich bereits um Familie oder haben weitere Betreuungspflichten.  
59 Wir passen das Studium an diese Lebensrealitäten an und bauen ein freieres und  
60 flexibleres Studium! Vor allem an Fachhochschulen brauchen wir oft viel mehr  
61 Flexibilität.

## 62 **Forderungen:**

### 63 • **Hybridlehre: Präsenz- & Onlinelehre verbinden**

64 Stell dir vor, du kannst entscheiden, ob du die Lehrveranstaltung heute an der  
65 Fachhochschule anschauen und deine Kommiliton:innen treffen willst, oder lieber  
66 deine Freizeit genießen und die Vorlesung irgendwann nachschauen willst. Mit  
67 unserem Modell der Hybridlehre geht das.

68 Die Coronakrise hat uns allen gezeigt, dass reine Präsenzlehre unflexibel und  
69 reine Onlinelehre unpersönlich ist. Für einen ausgewogenen Studienalltag braucht  
70 es beides! Das bietet größtmögliche Flexibilität, ohne dass der soziale Aspekt  
71 des Studierens verloren geht.

72 Wir stellen uns eine Hybridlehre vor, in der Livestreams & Aufzeichnungen von  
73 Vorlesungen Standard sind, Massenvorlesungen im Podcast-Format angeboten werden  
74 und hochwertige E-Learning-Plattformen, sowie Cloud-Dienste für Studierende  
75 gratis zur Verfügung stehen Studienrelevante Software wie teure Zeichenprogramme  
76 oder Datenmanagement-Tools sollen ebenso über gratis Lizenzen allen Studierenden  
77 zur Verfügung stehen.

## 78 **Forderungspunkte:**

79 • Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in so viele  
80 Lehrveranstaltungen wie didaktisch sinnvoll möglich

81 • MOOCs (Massive open online courses) ausbauen

82 • Gratis E-Learning-, Software- und Cloud-Lizenzen

### 83 • **Anwesenheitspflichten abschaffen**

84 Wir schätzen FHs als praxisnahe Ausbildungsorte und da ist es ganz klar, dass

85 man auch öfter direkt vor Ort sein muss. Aber etwas mehr Flexibilität braucht es  
86 an den FHs allemal. Studierende sollen nämlich selbstbestimmt studieren können.  
87 Studierende sind alt genug, selbst zu entscheiden, ob sie in die  
88 Lehrveranstaltung gehen müssen oder nicht, um die Inhalte zu verstehen.  
89 Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert werden, um das Studium  
90 individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende Abschaffung der  
91 Anwesenheitspflicht.

92 **Forderungspunkte:**

- 93 • Abschaffung der Anwesenheitspflichten in so vielen Lehrveranstaltungen wie  
94 didaktisch sinnvoll möglich
  
- 95 • **Freie Wahlfächer, Praktika und Exkursionen ausbauen**

96 Studierende können durch frei gewählte Wahlfächer interdisziplinäre Kompetenzen  
97 erwerben, sich weiter entfalten und besser spezialisieren. Wir fordern in den  
98 Curricula mindestens 15% selbstbestimmte, frei wählbare Wahlveranstaltungen.  
99 Außerdem sind Praktika eine wichtige Ergänzung zum Studium, um hands-on das  
100 Gelernte zu vertiefen und selbst auszuprobieren. Auch Exkursionen gibt es in  
101 Österreich viel zu wenige. Wir wollen ein breites Angebot für alle Studiengänge  
102 schaffen, um die Studieninhalte auch in der Praxis sehen und verstehen zu  
103 können. Die Welt findet schließlich nicht in Skripten und Büchern, sondern  
104 draußen statt!

105 **Forderungspunkte:**

- 106 • Mehr freie Wahlfächer an Fachhochschulen
  
- 107 • Mehr Möglichkeiten auf Praktika und Praxiserfahrungen
  
- 108 • Mehr freiwillige Exkursionen
  
- 109 • **Studienjahrwiederholungen**

110 Genehmigungen von Studienjahrwiederholungen an Fachhochschulen sind leider oft  
111 eher fragwürdig geregelt. Die Entscheidung der Genehmigung hängt zumeist von  
112 einer einzigen Person – der Studiengangsleitern – ab. Wir fordern, dass hier ein  
113 unabhängiges Gremium mit Studierendenvertreter:innen entscheidet. Außerdem muss  
114 die ÖH vermehrt über die Rechte von Studierenden in solchen Situationen  
115 informieren.

116

117 **Forderungspunkte:**

- 118 • Einführung eines unabhängigen Gremiums zur Entscheidung über  
119 Studienjahrwiederholungen
- 120 • Mehr Information seitens der ÖH über Studienjahrgangswiederholungen
- 121 • **Ausbau der Kooperation im Bereich PHD-Programme**

122 Fachhochschul-Studierende müssen oft hart um einen PhD Platz an einer heimischen  
123 Universität kämpfen oder werden dabei teils gegenüber Universitätsstudierenden  
124 diskriminiert. Wir fordern einen Ausbau der Kooperation von heimischen  
125 Fachhochschulen und heimischen Universitäten, damit man nach einer FH Ausbildung  
126 leichter an die Uni wechseln kann.

127 **Forderungspunkt:**

- 128 • mehr Kooperationen im Bereich PHD-Programme zwischen Universitäten und  
129 Fachhochschule
- 130 • **24/7 Bib & Räume umsetzen**

131 Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige  
132 Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten auf die  
133 Bibliothek können – wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern  
134 wir ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibs, so wie wir JUNOS es bereits an  
135 der KFU Graz umgesetzt haben. Zusätzlich sollen Computer- und  
136 Gruppenarbeitsräume digital buchbar und zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden.  
137 Auch die Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und als Wohlfühlorte gestaltet  
138 werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

139 **Forderungspunkte:**

- 140 • Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule
- 141 • Digital buchbare (Co-)Working-Räume - 24/7 geöffnet

142 **Künstliche Intelligenzen - Moderne Technologien nutzen!**

143 Seit einigen Monaten ist eines in aller Munde: Künstliche Intelligenzen rund um

144 ChatGPT. Allerdings existieren Konzepte wie Machine Learning bzw. KI nun schon  
145 seit einigen Jahren und nicht erst seit gestern. Sie werden bereits auf  
146 vielfältige Weise in Forschung & Entwicklung, aber auch in der Industrie  
147 eingesetzt. Dennoch sind diese Technologien großen Teilen der Studierenden, als  
148 auch der Gesellschaft, fremd und wirken bisweilen für einige gar beängstigend.  
149 Hier ist Aufklärungsarbeit gefragt!

150 Zudem stellt die Zugänglichkeit für die breite Masse zu einer so ausgereiften  
151 Künstlichen Intelligenz wie ChatGPT eine Herausforderung für das Bildungswesen  
152 dar. Aber mit jeder Herausforderung entstehen mindestens genauso viele Chancen.  
153 Diese Chancen gilt es zu nutzen und so soll ChatGPT unserer Meinung nach an  
154 Hochschulen nicht einfach verboten werden, sondern viel eher sollen Hochschulen  
155 und Studierende verstehen, wie Künstliche Intelligenzen den Hochschulalltag  
156 bereichern können. Dazu müssen Unterrichtsstil und Prüfungsmodi angepasst  
157 werden. Hochschulen sowie Lehrende und Studierende müssen sich mit dem Thema  
158 ausgiebig beschäftigen. Das muss jetzt passieren und nicht erst in drei Jahren!  
159 **Forderungspunkte:**

- 160 • Die Erarbeitung von Konzepten und Maßnahmen rund um Lehren und Lernen mit  
161 Künstlichen Intelligenzen statt bloßer Verbote
- 162 • Einschlägige Seminare und Weiterbildungs-Kurse an Universitäten, die  
163 grundlegende Ideen und Konzepte hinter den betreffenden Technologien  
164 erklären und ebenso fachfremden Studierenden näherbringen. Damit sollen  
165 Einsatzmöglichkeiten im eigenen Fachbereich aufgezeigt, als auch ein  
166 Überblick über bereits bestehende Einsatzgebiete gegeben werden.

#### 167 **TEUERUNG: "WIR GIESSEN NICHT, WIR TRICHTERN!"**

168 Ein Studium darf nie an finanziellen Hürden scheitern. Aktuell sehen sich  
169 Studierende aber mit einer Vielzahl finanzieller Probleme konfrontiert. Die  
170 Nachwirkungen der Coronakrise, als viele ihren Job verloren haben oder gar nicht  
171 erst arbeiten konnten, wirken sich bis heute auf die Rücklagen der Studierenden  
172 aus. Aber auch die aktuelle Teuerung schlägt sich mit voller Härte auf Miet- und  
173 Lebenskosten nieder – teilweise sogar so weit, dass diese untragbar für das  
174 schwache Budget der meisten Studierenden werden. Hier müssen wir gezielt  
175 entlasten – die Hilfen trichtern und nicht mit der Gießkanne an alle  
176 ausschütten! Einerseits müssen Beihilfen treffsicherer, unbürokratischer und zum  
177 Leben ausreichend werden, andererseits muss Leistung stärker gefördert werden,  
178 z.B. über Leistungsstipendien oder die Vereinbarkeit von Arbeit und Studium  
179 durch die richtigen Rahmenbedingungen verbessert werden, zum Beispiel durch die  
180 deutliche Senkung der Lohnnebenkosten, wodurch auch Arbeitnehmer:innen eine  
181 bessere Verhandlungsposition bei den Löhnen bekommen.  
182 Unser Motto: Existenzen sichern. Leistung belohnen.

183 **Forderungen:**

184 • **Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern**

185 In Österreich beträgt der maximale Betrag der Studienbeihilfe 923€ pro Monat.  
186 Wir JUNOS wollen den Höchstbetrag der Studienbeihilfe, sowie der  
187 Selbsterhalterstipendien an die Mindestsicherung angleichen, also auf 1053,64€  
188 erhöhen! Studierende sind schließlich keine halben Erwachsenen.

189 Da die Anspruchsberechtigung der Studienbeihilfe außerdem von der Höhe der  
190 Unterhaltspflichten der Eltern abhängt, fordern wir, dass der Staat nicht  
191 gezahlte Unterhaltsansprüche vorstreckt. Es kann nicht sein, dass Studierende  
192 unter Elternteilen leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht nachkommen und sich  
193 nicht um die Bildung ihrer Kinder kümmern.

194 Das Anspruchsalter für die Familienbeihilfe bis zum 26. Lebensjahr soll durch  
195 ein Modell ersetzt werden, in dem Studierende, die älter als das  
196 durchschnittliche Studienabschlussalter sind (aktuell ca. 26 Jahren), einen  
197 Leistungsnachweis von mindestens 30 ECTS pro Jahr erbringen müssen, um weiterhin  
198 Familienbeihilfe beziehen zu können. Diese Möglichkeit besteht nur so lange, wie  
199 noch kein akademisch gleichwertiger Titel für das betriebene Studium erlangt  
200 wurde. Sprich, man kann nicht 5 Bachelorstudiengänge hintereinander machen und  
201 dadurch 30 Jahre lang Beihilfe beziehen.

202 **Forderungspunkte:**

- 203 • Erhöhung der Maximalbeträge der Studienbeihilfe und des  
204 Selbsterhalterstipendiums auf das Äquivalent der Mindestsicherung
- 205 • Lockerung und Anpassung der Richtlinien, um tatsächlich die  
206 Lebensrealitäten abzubilden und sozial treffsicher zu werden
- 207 • Unterhaltsansprüche der Studierenden an ihre Eltern staatlich absichern
- 208 • Beihilfenbezug ab durchschnittlichem Abschlussalter an Leistung knüpfen,  
209 statt die Beihilfe wie aktuell gänzlich zu streichen
- 210 • **Bildungsdarlehen ausbauen**

211 Wir wollen, dass alle Studierenden die freiwillige Möglichkeit haben, niedrig  
212 verzinsten staatliche oder private Bildungsdarlehen aufzunehmen. Das ist eine

213 weitere Option die Lebensunterhaltskosten zu decken und ist z.b. in nordischen  
214 Staaten wie Schweden bereits Realität. Die Rückzahlung erfolgt dann abhängig von  
215 der Einkommenshöhe, sobald man im Berufsleben steht.

216 **Forderungspunkte:**

217 • Ausbau staatlicher / Privater Bildungsdarlehen

218 • **Leistungsstipendien ausbauen**

219 Leistung muss sich endlich wieder lohnen und Leistungsstipendien müssen massiv  
220 ausgebaut werden. So können Studierende ihre finanzielle Absicherung  
221 selbstbestimmt in die Hand nehmen und werden für ihre Studienleistung  
222 gewertschätzt. Ein Studium ist schließlich auch Arbeit und man leistet einen  
223 enorm wichtigen Beitrag zum Wissenschaftsstandort Österreich. Das soll auch  
224 entsprechend finanziell gefördert werden. Die Möglichkeit Leistungsstipendien zu  
225 beziehen und die dafür erforderlichen Leistungen müssen transparent und klar  
226 kommuniziert werden. Finanzieren sollte man diese Stipendien beispielsweise  
227 durch Drittmittel, sowie staatliche Investitionen. Hier haben die  
228 österreichischen Unis nämlich noch großen Aufholbedarf.

229 **Forderungspunkte:**

230 • Ausbau von Leistungsstipendien in sämtlichen Studienrichtungen

231 • Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und  
232 Leistungsanforderungen

233 • **Wohnen leistbar machen**

234 Studierende geben im Schnitt mehr als ein Drittel ihres monatlichen Budgets für  
235 Wohnkosten aus. Die Miete ist oft eine große finanzielle Last und hier sind  
236 sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung gefragt,  
237 Lösungen zu finden. Es braucht eine Vereinheitlichung und Erhöhung der  
238 zielgerichteten Wohnbeihilfe und einen starken Fokus auf die Schaffung neuen  
239 studentischen Wohnbaus. Hierbei ist insbesondere auf Verdichtung in den Städten  
240 zu achten, um keine neuen Grünflächen zu versiegeln und bereits versiegelten  
241 Raum effizient zu nutzen, der zusätzlich in der Nähe der Hochschulen ist. Die ÖH  
242 muss hier mit den relevanten Stellen verhandeln und Studierende außerdem über  
243 günstige Wohnmöglichkeiten beraten und ihnen z.b. in puncto Mietrecht zur Seite  
244 stehen. Populistische Kurzschlussreaktionen wie die Forderung nach einem

245 Mietpreisdeckel mögen zwar kurzfristig die Preise etwas entspannen, doch  
246 verschlimmern sie mittel- und langfristig die Wohnungsnot nur noch weiter, da  
247 weniger Investitionen in neuen Wohnraum getätigt werden, wie sich deutlich am  
248 Beispiel Berlins erwies.

249 **Forderungspunkte:**

- 250 • Treffsichere Wohnbeihilfen
- 251 • Ausbau studentischen Wohnens, insb. durch Verdichtung
- 252 • Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichem Aspekt durch die  
253 ÖH
- 254 • Keine Mietpreisdeckel, da Deckel langfristig mehr schaden als sie  
255 kurzfristig nützen
- 256 • **ÖH Anti-Teuerungsfonds**

257 Die Inflation trifft Studierende mit voller Härte und gibt es unter ihnen  
258 Personen, die sich durch die Preissteigerung existenzieller Angst ausgesetzt  
259 sehen und Hilfe benötigen, um diese Zeit zu überbrücken. Allgemeinpolitische  
260 Maßnahmen und Auffangnetze helfen vielen Studierenden nicht ausreichend und wir  
261 sehen hier die Bundes-ÖH in dringender Pflicht, sich für diese Studierenden  
262 stark zu machen und endlich zu beweisen, dass die Rücklagen der Bundes-ÖH für  
263 sinnvolle, teilweise lebensrettende Projekte verwendet werden können.

264 Ein Anti-Teuerungsfonds im Umfang von initial 500.000€ soll damit alle  
265 Studierenden österreichweit finanziell bezuschussen können, die sich  
266 existenziellen finanziellen Nöten ausgesetzt sehen. Ganz nach dem Motto: Wir  
267 gießen nicht, wir trichtern. Fördern wir diejenigen, die es wirklich brauchen –  
268 und jene dafür in so einem Ausmaß, dass es wirklich hilft. Nicht nur einmal –  
269 sondern so lange die Notsituation besteht.

270 **Forderungspunkte:**

- 271 • Sofortige Umsetzung eines ÖH Anti-Teuerungsfonds iHv 500.000€

272 **Chancengerechtigkeit – Fairness - Aufstiegsversprechen**

273 Wir sind in Österreich noch weit von echter Chancengerechtigkeit entfernt, denn  
274 Bildung wird in Österreich nach wie vor vererbt. Um dem langfristig  
275 entgegenzutreten und jungen Menschen das Aufstiegsversprechen wieder zu  
276 erneuern, braucht es in erster Linie Reformen im Schulwesen. Gleichzeitig ist  
277 hier aber auch die ÖH in der Pflicht, durch Schulprojekte und  
278 Informationsoffensiven ihren Beitrag zu leisten. Zusätzlich braucht es, damit  
279 jede und jeder die gleiche Chance auf einen qualitativen Studienplatz hat, in  
280 vielen überfüllten Studiengängen faire Aufnahmeverfahren und eine bessere,  
281 realistischere Beratung bei der Studienwahl, sowie im Studium selbst.

## 282 **Forderungen:**

- 283 • **Aufklärung und Information bereits in der Schule fördern**

284 Die soziale Durchmischung an unseren Hochschulen zu erhöhen, ist ein komplexes  
285 Unterfangen. So entscheidet sich für die meisten schon durch die Überzeugung der  
286 Eltern während der Schulzeit, ob sie später studieren werden oder nicht. Um die  
287 soziale Durchmischung zu fördern, muss man Schulen als Hebel der freien  
288 Entscheidung nutzen und Schüler:innen bei der Wahl ihres Bildungswegen  
289 individuell unterstützen. Hier sind einerseits die Schulen in der Pflicht,  
290 andererseits muss hier auch die ÖH anpacken. Studierende wissen schließlich am  
291 besten, wie Studieren aktuell ist. Mit Schulprojekten und Informationsoffensiven  
292 soll über Chancen und Möglichkeiten des Studiums aufgeklärt werden. Denn oft  
293 sind es dieses Wissen, diese Erfahrung oder die bloße Ermutigung, die den  
294 Ausschlag geben können, dass ein Kind doch die Matura macht und später studiert.

## 295 **Forderungspunkte:**

- 296 • Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule
- 297 • Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule
- 298 • **Beratung ausbauen**

299 Damit Studierende schneller das perfekte Studium für sich finden, müssen die  
300 Beratungsangebote zu Beginn des Studiums ausgebaut werden. Hier sollte man sich  
301 an den niederländischen Studienaktivitäten orientieren, bei denen sich  
302 Studienanfänger:innen über Gespräche mit Lehrenden, Probeunitage und weiteren  
303 Angeboten ein umfangreiches Bild von den verschiedenen Studiengängen machen  
304 können.

305 **Forderungspunkte:**

- 306 • Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl
- 307 • Ausbau der Beratung und Einfindung am Beginn des Studiums
- 308 • **Faire Aufnahmeverfahren**

309 Aufnahmeverfahren müssen inhaltlich fair ausgestaltet werden. Das fängt schon  
310 bei der Vorbereitung an - hier muss die Fachhochschulen umfangreiche  
311 Lernunterlagen (zB Skripten oder Vorlesungen) online zur Verfügung stellen. Das  
312 Aufnahmeverfahren soll außerdem nicht ein einzelner großer Test sein, sondern  
313 mehrere Schritte beinhalten - wie zum Beispiel Self-Assessments,  
314 Motivationsschreiben oder auch Gespräche. Ziel muss sein, die Studienplätze an  
315 die Bewerber:innen zu vergeben, die am besten für das Studium geeignet sind.  
316 Dies hängt je nach Studium natürlich von sehr verschiedenen Kriterien ab, die  
317 die aktiven Studierenden am besten beurteilen können. Daher fordern wir, dass  
318 Studierende bei der Ausgestaltung von Aufnahmeverfahren eingebunden werden. Die  
319 zuständige Kommission soll also zu 50% aus Studierendenvertreter:innen bestehen.

320 **Forderungspunkte:**

- 321 • Einführung von fairen, modernern Aufnahmeverfahren in beliebten  
322 Studiengängen, wo zu viele Studienanfänger:innen auf zu wenig  
323 Studienplätze zu verzeichnen sind
- 324 • **Für die Wissenschaftsfreiheit und Nein zu Cancel Culture!**

325 Von Brighton, über Berlin bis nach Wien – in vielen Städten geriet die  
326 Wissenschaftsfreiheit an der jeweiligen Universität durch politische  
327 Aktivist:innen bereits stark in Bedrängnis. In Berlin musste der Vortrag einer  
328 Doktorandin zum biologischen Geschlecht wegen angedrohten Protesten abgesagt  
329 werden, im Falle der University of Sussex räumte eine Philosophie-Professorin  
330 sogar ihren Lehrstuhl, nach jahrelangen Angriffen auf ihre Person.

331 Es darf nicht in der Hand von Aktivist:innen liegen, welche wissenschaftliche  
332 Positionen gehört werden dürfen und welche nicht. Demonstrationen, Besetzungen,  
333 Boykott, Bashing und Mobbing haben keinen Platz in Hochschulen und dürfen die  
334 Meinungsfreiheit, sowie die offene Debatte nicht einschränken. Das Beispiel der  
335 Philosophieprofessorin Kathleen Stock, die ihre Professur und damit ihren Job  
336 an der Universität Sussex aufgeben musste, verdeutlicht, welche weitreichende

337 Folgen ideologisch motivierte Angriffe haben können. Kern des Konflikts zwischen  
338 Kathleen Stock, selbst offen lesbisch und jahrelang engagierte Feministin, und  
339 anonymen Aktivist:innen war eine öffentliche Meinungsdivergenz bezüglich  
340 feministischer Positionen.

341 Hochschulen sind ein Hort der Freiheit und des Denkens, und oft sind sie auch  
342 der Ausgangsort von gesellschaftlichen Debatten und neuen Perspektiven. Neues  
343 ist jedoch immer begleitet von Meinungsverschiedenheiten und Dissens. Im  
344 akademischen Diskurs muss Dissens stets existieren dürfen und die Freiheit  
345 diesen zu äußern. Nur so ist es möglich, dass junge Studierende einen wahrlich  
346 kritikfähigen und differenzierten Blick für aktuelle Entwicklungen ausbilden und  
347 diese ebenso reflektiert beurteilen können. Wir als JUNOS Studierende stehen  
348 dafür ein, dass an Hochschulen alle Themen und Positionen kritisch als auch  
349 angstfrei diskutiert werden dürfen, da sich nur so eine Vielfalt der Meinungen  
350 entwickeln kann und erhalten bleibt.

#### 351 **Forderungspunkte:**

- 352 • Nein zu Cancel Culture und für freie Meinungsäußerung und Dialog
- 353 • Nein zu ideologischen Einschränkungen und für die Wissenschaftsfreiheit

#### 354 **„Der Staat kanns nicht allein richten!“ – BUDGETLOCH DER HOCHSCHULEN FÜLLEN!**

355 Wir haben es alle in den Medien gehört. Unseren Hochschulen fehlt es nicht nur  
356 für viele nötige Reformen, sondern sogar für den Regelbetrieb deutlich an Geld.  
357 Die aktuelle finanzielle Schieflage der Hochschulbildung zeigt, dass es höchste  
358 Zeit ist neue Wege zu gehen. Die alten Parolen, die Rufe nach mehr Geld vom  
359 Staat, bringen uns nicht weiter und führen sichtbar nicht dazu, dass sich in der  
360 Bildung genug tut. Wir haben daher als einzige, zukunftsgerichtete Fraktion ein 3-  
361 Säulen-Modell, um die Finanzierung unserer Bildung zu verbessern, damit sie  
362 endlich mit dem internationalen Top-Niveau mithalten kann!

#### 363 • **Säule 1: Höhere staatliche Bildungsinvestitionen**

364 Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Hochschulen. Diese soll  
365 auf 2% des BIP erhöht werden, etwa so viel wie für Beamtenpensionen. Die  
366 Verteilung dieser Gelder soll sich nach den Kosten pro qualitativen Studienplatz  
367 richten. Diese sollen für jede Studienrichtung eine optimale Betreuungsrelation  
368 von Lehrenden zu Studierenden sowie die notwendige technische und räumliche  
369 Ausstattung sicherstellen.

370 **Forderungspunkt:**

- 371 • Der Staat soll für die Basis der guten Hochschulbildung sorgen.

372 • **Säule 2: Steigerung der Drittmittel**

373 Drittmittel - also sämtliche nicht-staatlichen Gelder wie Spenden von Alumni  
374 oder Unternehmen und Stiftungen - stellen für österreichische Hochschulen ein  
375 riesiges Potential dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der  
376 Finanzierung für den Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der  
377 Anteil in Österreich nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen,  
378 indem man Spenden attraktiver macht. Hier sind der Abbau von bürokratischen  
379 Hürden und steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten Unis  
380 ihre Alumni Clubs wieder mehr pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma Mater wieder  
381 mehr zurückgeben.

382 **Forderungspunkt:**

- 383 • Nicht-staatliche Akteure sollen einfacher in Bildung investieren können

384 • **Säule 3: Nachgelagerte Studienbeiträge**

385 **So funktioniert unser Modell:**

386 Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium – also  
387 erst dann, wenn man mit beiden Beinen fest im Berufsleben steht und genug  
388 verdient. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst.  
389 Der Maximalbetrag liegt bei 500€ pro Semester. Das Geld fließt direkt in deine  
390 Hochschule und verschwindet nicht im Staatsbudget – damit ist garantiert, dass  
391 sich durch deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert.

392 Die Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist  
393 einkommensabhängig. Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer  
394 Raten, denn bis 1.500€ Nettoeinkommen, zahlst du keinen Cent zurück. Verdienst  
395 du mehr als 1.500€ netto, beträgt die Monatsrate 8% des Einkommens, das über  
396 diesem Freibetrag liegt.

397 Ein Beispiel: Du verdienst 1600€ netto. Das sind 100€ mehr als der Freibetrag.  
398 Deswegen zahlst du 8% davon zurück – also 8€. Das sind zwei Bier – was ist dir  
399 mehr wert? Zwei Bier oder beste Bildung?

400 **Forderungspunkt:**

401 • Nachlagerung der Studienbeiträge nach unserem Modell

402 • **Transparenz in der Finanzierung**

403 Die Finanzierung von Fachhochschulen erfolgt momentan sehr intransparent. Sie  
404 werden von mehreren Seiten gefördert. Vom Bund über die sogenannte  
405 Studienplatzfinanzierung, bei der es für eine festgelegte Zahl an Studienplätzen  
406 eine fixe Summe pro Studierende:n gibt. Zusätzlich dazu beziehen die FHs noch  
407 Gelder von Ländern, Gemeinden und privatwirtschaftlichen Investor:innen. Wie  
408 viel Geld die verschiedenen FHs aus diesen Quellen dann wirklich haben ist  
409 momentan schwer nachvollziehbar. Es ist also auch nicht nachzuvollziehen wie  
410 viel ein FH-Studienplatz im Schnitt kostet. Wir fordern daher eine  
411 nachvollziehbare und einsichtige Finanzierung von Fachhochschulen. Die Vergabe  
412 von öffentlichen Mitteln hat transparent, nach klar definierten und  
413 nachvollziehbaren Kriterien zu erfolgen.

414 **Forderungspunkt:**

415 • Transparenz in die Finanzierung bringen

416 **Nachhaltigkeit**

417 Vor allem Hochschulen müssen ihrer wissenschaftlichen Vorreiterrolle endlich  
418 gerecht werden und die Klimakrise ganzheitlich bekämpfen. Dabei sind  
419 klimaneutrale Hochschulen ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung und ein  
420 starkes Zeichen für die Zukunft. Gleichzeitig müssen öffentliche Verkehrsmittel  
421 vergünstigt, Innovationen im Rahmen der Digitalisierung klimafreundlich  
422 umgesetzt und nachhaltige Projekte gefördert werden.

423 **Forderungen:**

424 • **Klimaneutrale Hochschulen**

425 Um ihrer Vorreiterrolle gerecht zu werden, müssen die Hochschulen in Sachen Bau,  
426 Energie, Mobilität und Mensen die Klimaneutralität gezielter anstreben. Ziel  
427 muss der komplette Umstieg auf nachhaltige Stromerzeugung, sowie flächendeckende  
428 Verbesserungen der baulichen Substanz der Hochschulen sein. Diese müssen  
429 beispielsweise durch passende Dämmungen und die Verwendung von LEDs wesentlich  
430 energieeffizienter gestaltet werden. Vor allem in Hochschulen, die mitten in  
431 Städten liegen, braucht es außerdem Fassadenbegrünungen und Rückbauten  
432 versiegelter Flächen. Diese kühlen im Sommer, schaffen so ein angenehmes Klima

433 und sind noch dazu hübsch!

434 **Forderungspunkte:**

- 435 • Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Hochschulen forcieren
- 436 • Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen
- 437 • **Nachhaltige Mensa**

438 Ein Anfang ist hierbei die Reduktion unnötiger Verpackungsmaterialien, die man  
439 beispielsweise durch "bring your own cup/lunchbox" Modelle reduzieren könnte.  
440 Hauptthematik bei Mensen ist aber natürlich die Frage, was auf den Tisch kommt.  
441 Das muss einerseits preiswert sein, aber auch gesund, saisonal und regional. So  
442 könnte man auch hier an den Hochschulen eine Vorreiterrolle in puncto  
443 nachhaltiger Ernährung einnehmen.

444 **Forderungspunkte:**

- 445 • Nachhaltige, regionale Mensaangebote
- 446 • Bring your own – Systeme in allen Mensen und Hochschulen
- 447 • **Digitalisierung von Lernmaterialien**

448 Papierproduktion, Druck und Transport von Büchern, Zeitschriften und  
449 Infomaterial setzen Unmengen an CO2 frei. Wir sagen: let's digitalise! Wir  
450 fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services  
451 ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken  
452 ausgeweitet werden.

453 **Forderungspunkt:**

- 454 • Reduktion der CO2-Emissionen durch weniger Druckprodukte
- 455 • **Leistbares Öffi-Ticket & bessere Fahrradinfrastruktur**

456 Für Studierende muss es auch möglich sein auf ökologischem Weg in die Hochschule  
457 zu kommen. Die Kosten für Öffis sind für viele Studierende aber mittlerweile  
458 eine hohe zusätzliche Belastung. Außerdem gibt es an vielen Hochschulen zu wenig

459 Möglichkeiten das eigene Fahrrad abzustellen oder zu reparieren, falls man  
460 überhaupt ein Fahrrad besitzt. Wir fordern deshalb einen Studierendentarif beim  
461 Klimaticket und zusätzlich die Option auf günstige Öffi-Tickets für den  
462 öffentlichen Verkehr am jeweiligen Hochschulstandort. Zusätzlich fordern wir den  
463 Ausbau der Fahrradinfrastruktur an und um Hochschulen und setzen uns für den  
464 Ausbau von Bike-Sharing-Optionen ein, wie wir sie z.B. in der ÖH Innsbruck  
465 bereits umgesetzt haben. Populistische Forderungen von linken Fraktionen nach  
466 gratis (Klima-)Tickets lehnen wir konsequent ab, da dadurch nur das notwendige  
467 Geld fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral umzubauen.

468 **Forderungspunkte:**

- 469 • Studierendentarif beim Klimaticket
- 470 • Günstigere Öffi-Tickets am jeweiligen Hochschulstandort
- 471 • Ausbau der Fahrradinfrastruktur
- 472 • Keine Gratis-Öffi-Tickets, weil nachhaltiger ÖPNV-Ausbau dieses Geld  
473 braucht
- 474 • **Klares Nein zur Besetzung von Hochschulen**

475 Gruppierungen wie „Erde Brennt“ besetzten im letzten Wintersemester  
476 österreichweit mehrere Hörsäle. Wir lehnen solche Formen des Protestes, die  
477 zulasten der Studierenden gehen, konsequent ab und fordern Besetzer:innen dazu  
478 auf, einen konstruktiven Dialog zu führen. Wenn sich all diese Besetzer:innen an  
479 einen Tisch setzen würden und gemeinsam wissenschaftlich fundierte, umsetzbare  
480 und praktikable Lösungen gegen den Klimawandel erarbeiten würden, wäre hundert  
481 Mal mehr getan als durch sinnlose Besetzungen für reine Medienaufmerksamkeit.  
482 Wir haben schließlich kein Erkenntnisproblem – wir haben ein Umsetzungsproblem!

483 **Forderungspunkt:**

- 484 • Organisationen wie "Erde Brennt" und deren Besetzungen nicht tolerieren,  
485 wenn sie zu Lasten der Studierenden gehen
- 486 • **Nachhaltige Bundes-ÖH**

487 Auch die Bundes-ÖH wird ihrer Vorbildrolle in Sachen Nachhaltigkeit nicht  
488 gerecht. So verschwendet die Bundes-ÖH jährlich z.B. eine Unsumme an Geld und

489 Papier durch den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Hier konnten  
490 wir durch die Teildigitalisierung der ÖH-Zeitschrift Progress schon einen  
491 Zwischenerfolg erzielen.

#### 492 **Forderungspunkt:**

- 493 • Nachhaltige Vorbildrolle der Bundes-ÖH z.B. in Sachen Druck vorleben

#### 494 **Campusleben**

495  
496 Die Studienzeit besteht aus mehr als nur Lernen. Es ist die Zeit, in der man  
497 sich als Mensch entfaltet, neue Dinge ausprobiert und neue Freundschaften  
498 schließt. Genau das kam an österreichischen Fachhochschulen während der Pandemie  
499 zu kurz.

#### 500 **Forderungen:**

- 501 • **Gemeinsam lernt sich's besser – Lerngruppen fördern**

502 Wir sehen die ÖH auch in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen  
503 Studierende sich zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die  
504 Bibliothek ist nicht genug. Vielmehr braucht es an den Hochschulen auch  
505 Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen  
506 man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und  
507 es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz  
508 gesagt, wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze und  
509 Gemeinschaftsräume an den Hochschulen. Verschiedene Studienvertretungen haben  
510 bereits eigene Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich  
511 die Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online)  
512 Lernnachmittage oder -nächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra  
513 verlängerte Öffnungszeiten haben, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche  
514 Vernetzung begrüßen wir, gleichzeitig muss das aber ausgeweitet werden, denn  
515 gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundes-ÖH könnte hierbei mittels  
516 einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere Vernetzung sorgen und  
517 Gruppenlernen merkbar unterstützen.

#### 518 **Forderungspunkte:**

- 519 • Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern
- 520 • Lern- und Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen

521 • Österreichweite ÖH Lernpartner:innen-Börse umsetzen

522 • **Campus (be)leben**

523 Wir sehen es als eine Kernaufgabe der ÖH, den Campus zu beleben und Studierende  
524 zusammenzubringen. Hier gibt es an vielen Hochschulen schon wichtige  
525 Traditionen, angefangen bei Punschständen über Sommerpartys bis hin zu steilen  
526 Mensafesten, wie wir sie an der JKU veranstaltet haben oder legendären ÖH  
527 Semesteropenings, die wir z.B. in der ÖH Innsbruck veranstaltet haben. Derartige  
528 Veranstaltungen müssen an allen Hochschulen ausgebaut werden.

529  
530 Genauso hat Sport das großes Potential, Leute zusammenzubringen. Wir begrüßen  
531 die studentische Initiative der ACSL, studentische Sportwettbewerbe auszurichten  
532 und fordern weitere landesweite Sportwettbewerbe zwischen Teams der  
533 verschiedenen Hochschulen. So stärkt man erfolgreich das Gemeinschaftsgefühl,  
534 wie wir es z.B. an der JKU bereits gemacht haben.

535 **Forderungspunkte:**

536 • Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zu studentischer Vernetzung und  
537 dem Erhalt der studentischen Kultur fördern

538 • Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen

539 • **Studentische Klubs und Initiativen fördern**

540 Wir sind starke Befürworter von verschiedensten Klubs und Initiativen, in denen  
541 Studierende sich untereinander kennenlernen, entfalten und auch viel Neues  
542 lernen. Debattierclubs, Leseclubs und Teams für technische Wettbewerbe (z.B.  
543 Hyperloop) müssen von den Hochschulen und der ÖH gefördert werden, indem sie  
544 diese mit ihren Ressourcen wie beispielsweise Räumlichkeiten, aber auch  
545 finanziellen Mitteln unterstützen.

546  
547 Auch Initiativen, die die Vernetzung zwischen Studierenden verschiedener  
548 Studiengänge verfolgen oder die Vernetzung mit potentiellen Arbeitgeber:innen  
549 erleichtern, müssen gefördert und auch von der ÖH selbst angeboten werden.

550 **Forderungspunkt:**

551 • Studentische Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen fördern

552           • **Internationale Mobilität fördern**

553 Internationale Erfahrungen während der Studienzeit sind enorm bereichernd. Für  
554 viele Studierende ist die beste Zeit ihres Studiums die Zeit im Ausland. Kein  
555 Wunder also, dass sehr viele Studierende ein Auslandssemester anstreben. Doch  
556 leider wird das nicht immer Realität. Vielen fehlt mitten im Studium dann  
557 einfach die Zeit oder das Geld dafür. Daher fordern wir, dass in den Curricula  
558 Mobilitätsfenster für Auslandssemester eingeplant werden.

559  
560 Es sind aber nicht nur Auslandsaufenthalte wichtig, sondern auch die Incoming  
561 Students bereichern unsere Hochschulen sehr. Incoming Students müssen dabei  
562 herzlich Willkommen und in die Gemeinschaft eingegliedert werden. Wie im  
563 angelsächsischen Raum üblich, sollte es daher an den Hochschulen  
564 Einführungswochen und regelmäßige Freizeit- und Orientierungsangebote geben.  
565 Dabei sollte die Vernetzung mit heimischen Studierenden im Fokus stehen, da alle  
566 von dem sprachlichen und kulturellen Austausch profitieren.

567  
568 Beim Auslandsaufenthalt nervt aber oft vor allem eins - die ewige Bürokratie.  
569 Die tausend Zettel, die man von genau den richtigen Stellen unterschreiben  
570 lassen muss, der Sprachtest, bei dem es von Hochschule zu Hochschule andere  
571 Voraussetzungen gibt und so weiter. Das muss nicht sein. Wir fordern, dass der  
572 Prozess entbürokratisiert wird. Deshalb fordern wir einen gemeinsamen  
573 europäischen Studierendenausweis. Außerdem müssen die Fremdsprachenzertifikate  
574 an allen Hochschulen harmonisiert werden.

575 Zusätzlich zu ganzen Auslandssemestern sind kürzere Auslandserfahrungen, z.B.  
576 Short-term-Mobility-Programme, förderwürdig und die bestehenden Möglichkeiten  
577 solcher Angebote sollen erweitert, aber auch besser kommuniziert werden.

578 **Forderungspunkte:**

- 579           • Freiwillige Mobilitätsfenster in die Curricula einbauen
- 580           • Vernetzung zwischen Incoming Students und heimischen Studierenden fördern
- 581           • Bürokratieabbau bei Auslandsaufenthalten
- 582           • Ausbau von Short-term-Mobility-Programmen und modernen, hybriden  
583           Auslandserfahrungen

584 **Mental Health Matters**

585 Schon vor der Corona-Krise ging es viel zu vielen Studierenden psychisch nicht  
586 gut. Keine Freunde treffen, zu können mangelnde Perspektiven und keine Routinen  
587 - all das ging während der Corona-Pandemie massiv auf die Psyche. Wir wissen aus  
588 verschiedenen Erhebungen, dass über 50% der Studierenden psychisch belastet  
589 sind. Das sind ca. 200.000 junge Menschen in ganz Österreich, denen es nicht gut  
590 geht. Das sind 200.000 unserer Kolleg:innen, die Hilfe und Unterstützung  
591 brauchen. Die türkis-grüne Bundesregierung sieht bei diesen Problemen aber  
592 lieber weg und auch die Bundes-ÖH ging unserem Vorschlag nach einem  
593 österreichweiten Zuschusstopf für Psychotherapie und klinisch-psychologische  
594 Behandlungen bisher nicht nach, obwohl sich diese Unterstützungsmaßnahmen in  
595 unseren ÖHs in Graz und in Innsbruck seit Jahren großer Beliebtheit erfreuen.

596 Wir haben eine Reihe an Schritten definiert, wie das Thema psychische Gesundheit  
597 endlich die notwendige Beachtung erfahren würde:

598 • **Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren & ausbauen**

599 Zu viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische  
600 Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Die Hürde,  
601 sich bei psychischen Belastungen Hilfe zu suchen, ist ohnehin schon viel zu  
602 groß. Hier muss man das Angebot aktiv kommunizieren um diejenigen, die es  
603 brauchen, auch wirklich zu erreichen.

604 Damit die Psychologische Studierendenberatung besser arbeiten kann, fordern wir  
605 deutlich mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem  
606 Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle Beratung  
607 in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken. Bei einer Beratung direkt vor Ort  
608 erreicht man zudem auch Studierende, denen es zum Beispiel aufgrund von  
609 Prüfungsstress nicht gut geht.

610 • **Schritt 2: Volle Kassenübernahme der Behandlungskosten**

611 Psychologische Behandlungen sind sehr teuer und die allermeisten Studierenden  
612 können sich diese Heilungskosten nicht leisten. Die hohen Behandlungshonorare  
613 kosten also viele Studierenden sprichwörtliche ihre mentale Gesundheit. Und die  
614 Bundesregierung, die für eine volle Kostenübernahme durch die Krankenkassen  
615 sorgen könnte, sieht tatenlos zu. So geht das nicht weiter. Wir fordern daher  
616 die volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten zur  
617 Wiederherstellung der psychischen Gesundheit durch die Krankenkassen, um  
618 psychische Erkrankungen endlich wie physischer Erkrankungen gleichzubehandeln.

619 • **Schritt 3: ÖH-Zuschusstopf zur Überbrückung**

620 Solange die Forderung der vollen Kostenübernahme nicht erfüllt ist, muss die  
621 Bundes-ÖH den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie  
622 wir das beispielsweise in Graz oder in Innsbruck bereits tatkräftig in unseren  
623 ÖHs machen. Es braucht es einen Zuschusstopf mit klaren Richtlinien, bei dem man  
624 einfach und unbürokratisch einen Antrag auf einen Kostenzuschuss zu der eigenen  
625 Therapie oder Behandlung stellen kann.

626 • **Schritt 4: Prävention fördern**

627 Man muss in Prävention investieren um aus kleinen Glutnestern keine Waldbrände  
628 werden zu lassen, die dann nur schwer zu löschen sind und enormen Schaden  
629 hinterlassen. Es braucht regelmäßige Workshops und Coachings mit Mental Health  
630 Experten zu Themen wie Prüfungsangst oder sozialer Phobie, um Studierende mental  
631 resilient zu machen.

632 **ÖH neu denken**

633 Diese Bundes-ÖH braucht einen echten Neustart. Während Corona sorgte die ÖH-  
634 Bundesvertretung lediglich mit Zerwürfnissen inklusive Koalitionsbruch für  
635 Aufsehen. Nach der Pandemie standen weiterhin nicht die Studierenden im  
636 Mittelpunkt der Vertretungsarbeit, sondern die linke ÖH-  
637 Bundesvertretungsexekutive beschäftigte sich mit sich selbst, ideologischen  
638 Revolutionsfantasien und allgemeinpolitischen Kämpfen. Für die Studierenden  
639 wurde nichts erreicht und die Bundes-ÖH missversteht ihre Rolle gänzlich.

640 **Forderungen:**

641 • **Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft**

642 Eine starke Interessenvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre  
643 Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man  
644 an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft  
645 Interessenvertretungen und bemisst sie tatsächlich an ihrer Vertretungsleistung.  
646 Der ÖAMTC oder ARBÖ haben auch keine Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre  
647 Leistungen so überzeugend, dass so gut wie alle Automobilnutzer:innen Mitglieder  
648 in einem Automobilklub sind. Das kann die ÖH auch!

649  
650 **Unser Opt-Out-Modell:**

651 Dabei schlagen wir als ersten Schritt ein Modell vor, bei dem alle Studierenden  
652 nach dem ersten Semester die Möglichkeit haben aus der ÖH auszusteigen (opt  
653 out). So hat die ÖH genug Zeit Studierende von ihrer Leistung zu überzeugen und

654 außerdem ist die Grundfinanzierung für die Vertretungsarbeit gesichert.  
655 Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld arbeiten, die 21,20€  
656 Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird so direkt an die  
657 Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit und guten  
658 Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern, in denen der  
659 Geldhahn nie zugedreht wird, egal wie wenig die Studierenden von diesen Geldern  
660 am Ende spüren. Also - lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-  
661 Zwangsmitgliedschaft.

662 **Forderungspunkt:**

- 663 • Opt-Out Modell beim ÖH-Beitrag umsetzen

- 664 • **Mehr Mitbestimmung für Studierende!**

665 Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen  
666 Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir  
667 fordern, dass wir Studierende künftig mitentscheiden können, wofür unser Geld  
668 ausgegeben wird. Studierende sollen ihre Beiträge unkompliziert für bestimmte  
669 Projekte zweckwidmen können. Über eine Partizipationsplattform soll außerdem  
670 jede:r eigene Projektideen einbringen können, die dann - sofern die Studierenden  
671 positiv darüber abstimmen - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

672 **Forderungspunkt:**

- 673 • Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform

- 674 • **Transparente und offene ÖH**

675 Wir fordern eine transparente ÖH, bei der jedem ÖH-Mitglied das Recht zusteht,  
676 alle Informationen über die ÖH zu erhalten. Momentan ist das Einsichtsrecht in  
677 die Finanzen nur Mandatar:innen der ÖH-Vertretungen vorbehalten. Bei einer  
678 offenen ÖH soll außerdem jede:r mitarbeiten können, unabhängig von der  
679 Zugehörigkeit zu einer der ÖH-Fraktionen. Doch Postenschacher ist leider auch  
680 auf der ÖH nichts Neues. Deshalb fordern wir die Ausschreibung aller ÖH-  
681 Funktionen via Newsletter oder Social Media und die Besetzung der ÖH-Positionen  
682 nach Kompetenz und Leistung, statt Coleur oder Quote.

683 **Forderungspunkt:**

- 684 • Einsichtsrecht für alle Studierenden, damit sich jede:r über die

685 gewissenhafte Nutzung der 21,20€ ÖH-Beiträge informieren kann

686 • Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und  
687 Leistung

688 • **Fokus auf Studierende setzen**

689 Die Bundes-ÖH vertritt längst nicht mehr die Interessen der Studierenden.  
690 Gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser Servicepolitik ist  
691 das Sprachrohr der Studierenden in Österreich beschämend leise bei Themen, wo es  
692 um Studierende geht und sinnlos laut bei Themen, die besser im Nationalrat  
693 diskutiert werden sollten. Ohne die Unterstützung der Studierenden und ohne  
694 sinnvolle Konzepte zur Reform der Hochschulbildung, kann die Bundes-ÖH seit  
695 Jahrzehnten keine Impulse für umfassende Reformen setzen. In unserer  
696 Vertretungsarbeit stellen wir die Studierenden immer in den Mittelpunkt unserer  
697 Politik. Unser Anliegen ist es, gezielte Studierendenpolitik zu leisten und die  
698 Interessen der Studierenden innerhalb der österreichischen Gesellschaft zu  
699 vertreten. Die globale Weltrevolution überlassen wir dabei den anderen.

700 **Forderungspunkt:**

701 • Um Studierende in den alleinigen Fokus zu rücken, fordern wir die  
702 Abschaffung des allgemeinpolitischen Mandats der ÖH.

703 • **Vertretungsarbeit stärken**

704 Das FH-Kollegium ist das höchste akademische Gremium jeder einzelnen  
705 Fachhochschule. Es setzt sich aus der Kollegiumsleiterin, ihren  
706 Stellvertreterinnen und Vertreterinnen des Lehr- und Forschungspersonals, sowie  
707 aus Studierendenvertreterinnen zusammen. In der Praxis werden hier leider oft  
708 nur die Vorschläge der Leiterin abgenickt, während wir Studierende wenig  
709 mitzureden haben. Wie fordern, mehr Studienvertreter:innen im FH Kollegium.

710 **Forderungspunkt:**

711 • mehr Studienvertreterinnen im FH-Kollegium

## ANTRAG

*Antragsteller\*in: Lukas Schobesberger, Johannes Sablatnig, Viktoria Marik, Mario Dragnev, Moritz Mairhofer, Alina Schlenz, Marko Trstenjak und Fabian Haslwanter (Arbeitsgruppe #oeh23)*

*Tagesordnungspunkt: #13 Inhaltliche Anträge*

### **A6NEU: Wahlprogramm für Pädagogische Hochschulen**

#### **Antragstext**

1 Die XVI. Mitgliederversammlung der JUNOS Studierende möge beschließen:

#### **2 UNSERE IDEEN FÜR DIE BESTE HOCHSCHULBILDUNG – UNSER PROGRAMM FÜR PHS**

3 Lehrer:innen praktizieren einen der wichtigsten, wenn nicht den wichtigsten  
4 Beruf unserer Gesellschaft. Sie sind es, die Kindern und Jugendlichen das  
5 Werkzeug in die Hand geben, um das Beste aus sich und ihrer Zukunft zu machen.  
6 Doch damit das gelingt, ist es nicht nur wesentlich, dass Lehrende über genügend  
7 Fachwissen verfügen. Zumindest eine genauso große Rolle spielen pädagogische  
8 Kompetenzen und der Umgang mit Schüler:innen generell. Eigenschaften, auf die  
9 Pädagogische Hochschulen einen besonderen Wert legen und daher aus unserer  
10 Gesellschaft nicht wegzudenken sind.

11 Umso erschreckender ist es, wie das Lehramt-Studium in der bundesweiten  
12 bildungspolitischen Debatte völlig untergeht. Man spricht über Digitalisierung –  
13 Stichwort: Tablets und Notebooks für Schülerinnen; man diskutiert über  
14 Lehrer:innen, die vermeintlich zu wenig arbeiten; und es war auch nicht allzu  
15 lange her, als die Öffentlichkeit die Frage beschäftigte, ob nun Ziffernoten  
16 oder schriftliche Beurteilungen zeitgemäßer sind.

17 So wichtig diese Fragestellungen sind: sie verfehlen den Anspruch, Probleme im  
18 Bildungssystem bei der Wurzel zu packen. Denn selbst Computer in den Händen  
19 aller Schüler:innen sind nutzlos, wenn die instruierenden Lehrpersonen nicht gut  
20 ausgebildet oder überfordert sind. Für uns JUNOS ist klar: ein großartiges  
21 Lehramt-Studium ist das Fundament, dass es für eine grundlegende Neuausrichtung

22 für das österreichische Bildungssystem braucht.

23 Natürlich haben es Pandemie, Krieg und Teuerung auch den PHs nicht einfach  
24 gemacht. Umso wichtiger ist es aber, dass die Bundesregierung die Sorgen und  
25 Wünsche dieser Zukunftshochschulen ernst nimmt. Damit einher geht Qualität im  
26 Studium: dieses muss modern und zeitgemäß sein und man muss das lernen können,  
27 was man will und was man braucht. Studierende brauchen Absicherungen und  
28 Chancen. Sie brauchen Krisensicherungen und Unterstützungen. Sie brauchen  
29 Zusatzangebote, studentisches Leben und die Möglichkeit, stets neue Erfahrungen  
30 sammeln zu können. All das in einem gemeinschaftlichen und konstruktiven,  
31 weltoffenen Umgang miteinander, wo alle Meinungen gesagt und gehört werden  
32 dürfen. Sie brauchen ein Bildungssystem, das ausreichend finanzielle Mittel für  
33 die beste Bildung hat und sie brauchen Möglichkeiten, an sich selbst und unser  
34 aller Zukunft arbeiten zu können. Mit Wissenschaft und Verantwortung.

35 Deshalb brauchen Studierende verlässliche Partner:innen im Studium, die einen  
36 echten Systemwandel in der Bildung umsetzen können und ihnen all das, was sie  
37 dringend brauchen, geben wollen.

38 Wir sind diese Partner:innen und das sind unsere Ideen.

39 • **Aufwertung der PHs**

40 Die PHs sollen jeweils zu Fachhochschulen (School of Education) aufgewertet,  
41 oder als Fakultät in die nächstgelegene Universität integriert werden und  
42 erlangen volle Autonomie, auch Personalautonomie. Die Kernkompetenz der neuen  
43 Fakultäten oder „Schools of Education“ besteht in der Vermittlung der  
44 pädagogischen und (fach)didaktischen Kompetenzen der künftigen Lehrkraft und hat  
45 diese Felder auch in das Zentrum der eigenen Forschungsarbeit zu stellen. Im  
46 Zuge dessen muss die „Ausbildung der Ausbilder\_innen“ verbessert werden,  
47 Lehrende haben dieselben Qualifikationskriterien zu erfüllen, wie dies auf den  
48 Universitäten üblich ist. Gleichzeitig muss Praxiserfahrung weiterhin eine  
49 Voraussetzung sein, denn eine rein theoretischer Zugang reicht nicht und wird  
50 den Unterrichtsrealitäten auch nicht gerecht!

51 **Forderungspunkt:**

- 52 • PHs als Organisation und Ausbildungen auf PHs aufwerten

53 • **Lehramtsstudium mit Anspruch**

54 Um den Studierenden ausreichend Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten und sie  
55 besser auf ihre Tätigkeit vorzubereiten, soll die berufspraktische Ausbildung

56 mit zusätzlichen Ressourcen ausgestattet werden. Das Lehramtsstudium soll  
57 außerdem den Anspruch erfüllen, Lehrer\_innen zu Teamplayern auszubilden. Die  
58 Lehramtsstudien sollen nach Altersstufen (Grundstufe, Mittelstufe, Oberstufe)  
59 gruppiert werden und durch einen modularen Aufbau ermöglichen, dass  
60 Lehrpersonen im Laufe ihres Berufslebens durch Fortbildung leicht von Stufe zu  
61 Stufe wechseln können. Für die Mittel- und Oberstufe sollen Flächenfächer  
62 (Naturwissenschaften, Humanwissenschaften, ...) die bisherige  
63 Kombinationspflicht zweier Einzelfächer ablösen, um in Zukunft die  
64 schulautonome Gestaltung von Studentafeln und fächerübergreifendem Unterricht  
65 zu erleichtern.

66 Anstöße und Anleitung zum Professionalisierungsprozess der Lehrer\_innen sollen  
67 von den Lehrerbildungsstätten (Unis, PHs) kommen. Diese müssen alle fünf  
68 Domänen der Professionalität von Lehrer\_innen umfassen: Differenzfähigkeit  
69 (Umgang mit Unterschieden), Kooperation und Kollegialität (Lehrer\_innen als  
70 Teamworker), Reflexions- und Diskursfähigkeit (Wissen und Können teilen),  
71 Professionsbewusstsein (sich als Expert\_in wahrnehmen) und Personal Mastery  
72 (Könnerschaft im Einsatz vielfältiger Methoden).

### 73 **Forderungspunkte:**

- 74 • Lehramtsstudium nach Altersstufen gruppieren
  
- 75 • Kombinationspflicht zweier Einzelfächer durch Flächenfächer ablösen

### 76 **Persönlichkeit im Fokus: Aufnahmeverfahren neu denken**

77 Der eklatante Lehrer:innenmangel, der mit der Pensionierungswelle der Boomer-  
78 Generation nur noch schlimmer wird, hat zumindest das Eintrittsniveau für den  
79 Bachelor Sekundarstufe enorm fallen lassen. Studienwerber:innen sehen sich  
80 hauptsächlich mit einem Self-Assessment und einem Computertest konfrontiert, den  
81 ein Großteil auch problemlos besteht. Doch was auf dem Papier ideal klingt, ist  
82 genau das Gegenteil davon. Denn der einfache Eintritt, kombiniert mit fehlender  
83 Maturant:innenberatung, lockt viele in das Studium, die es oft genauso schnell  
84 abbrechen, wie sie es angefangen haben. Zumeist hat das aber weniger mit  
85 lückenhafter Fachkompetenz, als mit fehlenden Persönlichkeitseigenschaften zu  
86 tun. Wissensvermittlung klingt auf dem Papier einfach, funktioniert in der  
87 Praxis aber nur, wenn man mit Kindern und Jugendlichen umgehen kann.  
88 Zwischenmenschliche Fähigkeiten sind ein wesentlicher Faktor, wenn Unterricht  
89 glücken soll. Deswegen ist es unabdinglich, dass Lehramt-Aufnahmeverfahren auch  
90 immer mit Face-to-Face-Assessments verbunden sind. Diese kurzen  
91 Bewerbungsgespräche haben natürlich nicht die Aussagekraft eines  
92 Persönlichkeitstests; aber sie können dazu dienen, die Grundmotivation der  
93 Studienwerber:innen herauszufinden und lassen zumindest erahnen, ob jemand aus

94 dem richtigen Holz für den Job geschnitzt ist.

95

96 **Forderungspunkt:**

97 • Flächendeckende Face-to-Face-Assessments bei allen Lehramt-  
98 Aufnahmeverfahren

99 • **Schluss mit fachfremdem Unterricht**

100 Der Mangel an Lehrpersonal wird in der politischen Debatte oft zu verkürzt  
101 dargestellt. Einerseits gestaltet sich die Situation von Region zu Region  
102 unterschiedlich und es gibt Orte, an denen der Lehrer:innenmangel nicht so stark  
103 ausgeprägt ist wie anderswo. Darüber hinaus ist dieser enorm fachabhängig:  
104 während auf dem Jobmarkt beispielsweise mehr als genügend Psychologie und  
105 Philosophie Lehrer:innen zu finden ist, fehlt es enorm an Lehrkräften für die  
106 MINT-Fächer. Doch wir wären nicht die Alpenrepublik, wenn wir keine  
107 österreichische Lösung parat hätten: das fachfremde Unterrichten. So können  
108 Schulleiter:innen von Lehrpersonen verlangen, dass sie Fächer unterrichten, die  
109 sie gar nicht studiert haben. Das stellt Junglehrer:innen oft vor eine  
110 unangenehme Wahl: entweder unterrichtet man Fächer, die man nicht studiert hat,  
111 oder bleibt weiterhin auf der oft mühsamen Jobsuche. Das Problem ist, dass viele  
112 Studienwerber:innen von dieser Möglichkeit laut Schulunterrichtsgesetz gar  
113 nichts wissen und meistens erst im Laufe ihrer Hochschulausbildung davon  
114 erfahren. Es wirkt nach einem perfiden System: man lässt so gut wie jede:n  
115 Lehramt mit den Fachspezialisierungen studieren, wie man möchte. Im Wissen, dass  
116 die fertig ausgebildeten Lehrpersonen im schlimmsten Fall doch lieber fachfremd  
117 Unterrichten als gar nicht. Das ist aber nicht nur schädlich für die einzelnen  
118 Lehrpersonen, sondern natürlich auch für die Schüler:innen, die so einen weniger  
119 qualitätsvollen Unterricht erfahren.

120

121 **Forderungspunkte:**

122 • Studienwerber:innen über die Möglichkeit des fachfremden Unterrichtens  
123 aufklären

124 • Fachfremdes Unterrichten mittelfristig abschaffen

125 • MINT-Fächer durch Anreizsystem attraktiveren

126 • Aufnahmestopps für übersättigte Fächer

127 • **Sekundarstufe: 5 Jahre Mindeststudienzeit reichen!**

128 Seit der Umstellung des Lehramts auf das Bachelorsystems ist dieses eine einzige  
129 Baustelle. Die Einführung des 8-Semester-Bachelors in der Sekundarstufe hat zu  
130 einer Verschulung des Studiums geführt. Die Grundidee klingt am Papier  
131 nachvollziehbar: ein längeres Studium bietet mehr Platz für  
132 bildungswissenschaftliche Grundlagen. Dieses Mehr an Pädagogik und Didaktik ist  
133 wohl auch kein Fehler. Gleichzeitig wollte man aber an der Fächerseite kaum  
134 abspecken. Das hat dazu geführt, dass Lehramt-Studierende in  
135 Lehrveranstaltungen, die nicht exklusiv für sie gemacht sind, oft weniger ECTS  
136 bekommen, als Fachbachelor-Kolleg:innen. Wir sagen: das ist unfair und unnötig.  
137 Das Lehramt-Studium gehört entschlackt! Es braucht einen größeren Fokus auf  
138 fachdidaktischen Lehrveranstaltungen und Praxiserfahrung, die auch einen  
139 eindeutigen Mehrwert im späteren Berufsalltag darstellen und etwas weniger  
140 fachliche Spezialisierungen und Assistenzstunden in der Schule. Eine Lehrperson  
141 wird beispielsweise niemals die Zeit finden, im Englisch-Unterricht tiefgehend  
142 auf Linguistik einzugehen. Trotzdem ist die Erledigung von diesbezüglichen LVs  
143 im Studium erforderlich.

144  
145 **Forderungspunkte:**

- 146 • Verschulung des Lehramts beenden und 5-jähriges Studium ermöglichen
- 147 • **Moderne Elementarpädagogik**

148 Die beliebten BAKIP-Kollegs für Quereinsteiger\_innen werden (in Zusammenarbeit  
149 mit den Pädagogischen Hochschulen) zu Bachelor-Studiengängen weiterentwickelt  
150 und damit auch zukünftig eine zentrale Rolle in der Ausbildung des  
151 Fachpersonals (Elementarpädagog\_innen) spielen. Diese Studiengänge sind sowohl  
152 Vollzeit als auch berufsbegleitend zu führen und sollen einen Schwerpunkt auf  
153 die Bildungsarbeit in einem multikulturellen Umfeld legen.

154 **Forderungspunkt:**

- 155 • BAKIP-Kollegs zu Bachelor-Studiengängen weiterentwickeln

## ANTRAG

*Antragsteller\*in: Lukas Schobesberger, Johannes Sablatnig, Viktoria Marik, Mario Dragnev, Moritz Mairhofer, Alina Schlenz, Marko Trstenjak und Fabian Haslwanger (Arbeitsgruppe #oeh23)*

*Tagesordnungspunkt: #13 Inhaltliche Anträge*

### **A7: Wahlprogramm für Privatuniversitäten**

#### **Antragstext**

1 Die XVI. Mitgliederversammlung der JUNOS Studierende möge beschließen:

2 **UNSERE IDEEN FÜR DIE BESTE HOCHSCHULBILDUNG – UNSER PROGRAMM FÜR**  
3 **PRIVATUNIVERSITÄTEN**

4 Österreichs Privatuniversitäten tragen seit Jahren einen wichtigen Teil zu einem  
5 diversen Hochschulsystem bei und erfreuen sich einer stetig steigenden  
6 Studierendenzahl. Die hohe Nachfrage zeigt, dass viele Studierende bereit dazu  
7 sind, einen Beitrag zu ihrem Studium zu leisten, wenn sie dafür eine qualitativ  
8 hochwertige Ausbildung erhalten und das Service an dem Studierenden im  
9 Vordergrund steht. Dennoch gab es schon leichtere Zeiten für unsere Privatunis  
10 in Österreich: Die Corona-Pandemie und die Teuerungs- und Energiekrise sind zwei  
11 von vielen Herausforderungen, die den Hochschul- und Studienalltag in letzter  
12 Zeit prägen.

13 Die Studierenden wollen und dürfen sich in schwierigen Zeiten auf starke  
14 Partner:innen verlassen, die ihre Interessen vertreten und in ihrem Interesse  
15 arbeiten.

16 Auf der einen Seite steht aber eine Bundesregierung und allen voran ein  
17 Bildungsminister, dem die Studierenden egal sind, obwohl er früher Rektor war.  
18 Auf der anderen Seite steht eine Bundes-ÖH, die lieber an linksutopische  
19 Weltrevolutionen arbeitet, als Studierenden zu helfen und dringend notwendige  
20 Veränderungen im Bildungssystem zu erwirken.

21 Das haben Studierende nicht verdient und können sie jetzt am aller wenigsten  
22 brauchen.

23 Studierende dürfen nicht mit ihren Sorgen und Ängsten alleine gelassen werden.  
24 Sie brauchen ein modernes, zeitgemäßes und hochqualitatives Studium, wo sie das  
25 lernen können, was sie wollen, und im Leben brauchen – ganz so wie sie es selbst  
26 wollen – frei! Sie brauchen Absicherungen und Chancen. Sie brauchen  
27 Krisensicherungen und Unterstützungen. Sie brauchen Zusatzangebote,  
28 studentisches Leben und die Möglichkeit, stets neue Erfahrungen sammeln zu  
29 können. All das in einem gemeinschaftlichen und konstruktiven, weltoffenen  
30 Umgang miteinander, wo alle Meinungen gesagt und gehört werden dürfen. Sie  
31 brauchen ein Bildungssystem, das ausreichend finanzielle Mittel für die beste  
32 Bildung hat und sie brauchen Möglichkeiten, an sich selbst und unser aller  
33 Zukunft arbeiten zu können. Mit Wissenschaft und Verantwortung.

34 Deshalb brauchen Studierende verlässliche Partnerinnen im Studium, die einen  
35 echten Systemwandel in der Bildung umsetzen können und ihnen all das, was sie  
36 dringend brauchen, geben wollen.

37 Wir sind diese Partner:innen und das sind unsere Ideen.

38 • **Transparenz in der Finanzierung**

39 Die Finanzierung von Privathochschulen erfolgt in Österreich hauptsächlich über  
40 Gelder von Ländern und Gemeinden. Nur wenige Hochschulen finanzieren sich  
41 tatsächlich privat. Es gibt jedoch trotz dessen kaum gebündelte,  
42 nachvollziehbare Daten und Kennzahlen über die budgetäre Lage der  
43 Privathochschulen und anderer wichtiger Faktoren. Für den Bund bzw. das  
44 Wissenschaftsministerium ist es somit unmöglich diese in der jetzigen Form in  
45 einen zentralen Hochschulplan einzubeziehen. Wir, Junge Liberale Studierende,  
46 fordern daher eine nachvollziehbare und einsichtige Finanzierung von  
47 Privathochschulen. Die Vergabe von öffentlichen Mitteln hat transparent, nach  
48 klar definierten und nachvollziehbaren Kriterien zu erfolgen und ist verbindlich  
49 in die bundesweite Transparenzdatenbank einzutragen.

50 **Forderungspunkt:**

51 • **Transparenz in der Finanzierung der Privatuniversitäten**

52 • **Einbeziehung in zentralen Hochschulplan**

53 Sofern in Zukunft ausreichende Transparenz gegenüber dem Bund gegeben ist,  
54 spricht vieles dafür Privathochschulen in den zu entwickelnden zentralen  
55 Hochschulplan einzubeziehen. Dies soll zu einer verstärkten Kooperation und  
56 damit Effizienz unter den Hochschultypen führen, sowie eine ganzheitliche  
57 Planung des Wissenschaftsministeriums ermöglichen.

58 **Forderungspunkt:**

- 59 • Einbeziehung in den zu entwickelnden zentralen Hochschulplan
  
- 60 • **Echte Privatuniversitäten**

61 Wir Junge Liberale Studierende glauben nicht, dass die jetzige Praxis der  
62 undurchsichtigen öffentlichen Finanzierung rein rechtlich, aber nicht faktisch  
63 privater Universitäten durch Länder und Gemeinden einen Mehrwert für den  
64 Hochschulsektor erbringt. Vielmehr werden dadurch regionale Befindlichkeiten  
65 bedient bzw. kurzfristige politische Ziele verfolgt, ohne auf eine effiziente  
66 und langfristig sinnvolle Vergabe der Mittel zu achten. Auch untergräbt dies die  
67 Bundeskompetenz im Bereich der Wissenschaft und Forschung. Aus diesen Gründen  
68 sprechen wir uns dafür aus, dass Privatuniversitäten in Zukunft zumindest zu 51%  
69 aus privaten Mitteln finanziert werden sollen. Langfristig ist ein kompletter  
70 Abbau staatlicher Finanzierung von Privatuniversitäten das Ziel.

71 **Forderungspunkte:**

- 72 • Finanzierung (mindestens 51%) der Privatuniversitäten aus privaten Mitteln
  
- 73 • Langfristig kompletter Abbau staatlicher Finanzierung von  
74 Privatuniversitäten